

Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Layout: Mercurio S.r.L., Mailand
Satz: Layoutsatz GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering
Druckfreigabe: 17. 3. 2009
Auslieferung: 2. 4. 2009
Printed in Germany

Inhalt

Lagebericht	2
Geschäftsverlauf und Lage	2
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	2
Erfolgsentwicklung	3
Struktur und Geschäftstätigkeit	8
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	10
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2008	
Ausblick	11
Risikobericht	14
Die HVB AG als Risikonehmer	14
Management und Überwachung der Risiken in der HVB AG	
Risikoarten und -messung	17
Gesamtbanksteuerung	18
Risikoarten im Einzelnen	21
<hr/>	
Gewinn- und Verlustrechnung	52
<hr/>	
Bilanz	54
<hr/>	
Anhang	60
Angaben zur Bilanz	63
Eigenkapital	70
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	71
Sonstige Angaben	72
Verzeichnis der Mitglieder der Organe sowie deren Mandate	75
Angaben zum Hypothekenbankgeschäft	80
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	86
<hr/>	
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	87
<hr/>	
Finanzkalender	88

Geschäftsverlauf und Lage

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Entwicklung der Weltwirtschaft 2008 stand im Zeichen der sich weiter deutlich verschärfenden Finanzkrise. Die amerikanische Wirtschaft geriet zusehends in den Sog dieser Krise mit einem Einbruch im Immobiliensektor, höherer Arbeitslosigkeit und negativen Vermögens- und Einkommenseffekten für die Privathaushalte sowie dem Zusammenbruch von Banken. Seit Mitte September 2008 verschärfte sich die Finanzkrise nochmals deutlich und löste eine ernste globale Wirtschaftskrise mit Auswirkungen auf viele Schlüsselindustrien in der Realwirtschaft aus. Die makroökonomischen Indikatoren zeigen in unterschiedlichem Umfang in Europa, USA und Asien rezessive Szenarien auf. Auch Deutschland, mit einem hohen Exportanteil von 25%, konnte sich diesen Einflüssen nicht entziehen. Trotz überraschend stabiler Konsumnachfrage in 2008 halbierte sich das Wachstum des BIP auf 1,3% in 2008 nach 2,5% im Vorjahr. Dabei lag das BIP im vierten Quartal bereits um 2,1% unter dem des Vorquartals. Die Inflation ist rückläufig und die Preisentwicklung zeigt deflatorische Züge. Die Unsicherheit der Investoren ist auf ein seit Gründung der Bundesrepublik nicht erlebtes Niveau angestiegen.

Im Bankensektor war das Geschäftsjahr 2008 insbesondere geprägt von den zuvor nie eingetretenen dramatischen Marktverhältnissen, die sich im vierten Quartal 2008 noch verstärkten. Durch die tiefgreifende Vertrauenskrise kam es im gesamten Finanzsystem zu erheblichen Liquiditätseingipfeln insbesondere am Geldmarkt, der dadurch nahezu zum Stillstand kam. Dabei weiteten sich die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten deutlich aus. Des Weiteren waren auch die Aktienmärkte durch massive Kurseinbrüche und einer erheblichen Vertrauenskrise der Investoren gekennzeichnet. Auf diese problematischen Entwicklungen reagierten Zentralbanken und Regierungen mit international abgestimmten Maßnahmenbündeln sowie mit nationalen Programmen umfangreicher Rettungs-, Stabilisierungs- und Konjunkturpakete für die Finanz- und Realwirtschaft in einem bisher nicht gekannten Umfang. Auch wenn die HVB bisher ohne staatliche Unterstützung ausgekommen ist, begrüßen wir es, dass die deutsche Bundesregierung entschlossen, umfassend und schnell auf die Finanzkrise reagiert hat. Die Maßnahmen sind notwendig zur Stabilisierung der Lage und Schaffung von Vertrauen.

Dem externen Druck der Märkte konnte sich auch die HVB AG in diesem äußerst schwierigen Umfeld nicht entziehen. Für das Gesamtjahr 2008 weist die HVB AG ein negatives Ergebnis vor Steuern in Höhe von –2 181 Mio € aus. Im Vorjahr erzielte die HVB AG in einem erheblich günstigeren Marktumfeld und besonders positiv beeinflusst von Sondereffekten ein Ergebnis vor Steuern in Höhe 8 491 Mio €.

Nach Steuern ergibt sich ein Jahresfehlbetrag in Höhe von –2 351 Mio € (Jahresüberschuss im Vorjahr: 8 146 Mio €). In die Rücklage für eigene Anteile wurden gemäß § 272 Abs. 4 Satz 4 HGB 3 Mio € eingestellt. Nach Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 2 354 Mio € ergibt sich ein ausgeglichener Bilanzgewinn. Dennoch ist die HVB AG auf Grund ihrer starken Kapitalbasis und ihres diversifizierten Geschäftsmodells solide aufgestellt, was in diesem kritischen Umfeld unerlässlich ist. Die Kernkapitalquote (Tier I – Ratio) gemäß Basel II belief sich zum Jahresende 2008 auf 14,3% und ist damit auch im internationalen Vergleich hervorragend.

Die Liquiditätskennziffer der HVB AG nach § 11 KWG liegt per 31. Dezember 2008 bei 1,19 (nach 1,21 zum Jahresultimo 2007). Trotz der Turbulenzen an den Geld- und Kapitalmärkten befand sich die Liquidität der HVB AG auf einem adäquaten Niveau. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen bisher gering, sodass auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben war. Weitere Ausführungen zum Liquiditätsrisiko sind im Kapitel „Risikobericht“ enthalten.

Mit unserem Geschäftsmodell, der soliden Kapital- und Finanzierungsbasis und einer guten Marktposition in den Kerngeschäftsfeldern sind wir weiterhin ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren.

Erfolgsentwicklung

Erfolgsrechnung 2008 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2008

	2008	2007	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Gewinn- und Verlustrechnung				
Zinsüberschuss	4616	4658	- 42	- 0,9
Provisionsüberschuss	1210	1522	- 312	- 20,5
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	- 3149	- 85	- 3064	>- 100,0
Verwaltungsaufwendungen	- 3271	- 3348	77	- 2,3
Personalaufwand	- 1734	- 1813	79	- 4,4
Andere Verwaltungsaufwendungen ¹	- 1537	- 1535	- 2	0,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	62	86	- 24	- 27,9
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	- 532	2833	- 3365	
Risikovorsorge	- 1468	- 1087	- 381	35,1
Betriebsergebnis	- 2000	1746	- 3746	
Saldo sonstiges Geschäft	- 181	6745	- 6926	
Ergebnis vor Steuern	- 2181	8491	- 10672	
Steuern	- 170	- 345	175	- 50,7
Jahresfehlbetrag/-überschuss	- 2351	8146	- 10497	
Einstellung in die Rücklage für eigene Anteile	- 3	—	- 3	
Entnahmen aus der Rücklage für eigene Anteile	—	1	- 1	- 100,0
Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen	2354	—	2354	
Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	—	- 4073	4073	100,0
Bilanzgewinn	—	4074	- 4074	- 100,0

¹ Einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

Geschäftsverlauf und Lage (FORTSETZUNG)

Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von – 2 181 Mio € ist im Berichtsjahr besonders von den Belastungen infolge der Finanzkrise geprägt. Im Vorjahr waren im Ergebnis vor Steuern in Höhe von 8 491 Mio € die vereinnahmten Gewinne aus der Übertragung der Tochtergesellschaften Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA), Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB), AS UniCredit Bank, Joint Stock Commercial Bank Ukraine (HVB Bank Ukraine) sowie der HVB AG Filialen Tallinn und Vilnius mit insgesamt rund 6 565 Mio € enthalten.

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht, um 0,9% bzw. – 42 Mio € ermäßigt.

Negativ wirkten sich auf die Entwicklung neben der im Vorjahr enthaltenen Kaufpreisverzinsung im Rahmen der Veräußerung der aufgegebenen Geschäftsbereiche vor allem geringere Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen, Beteiligungen sowie verbundenen Unternehmen aus, was besonders auf den im Vorjahr enthaltenen Verkaufsgewinn der Indexchange Investment AG sowie auf deutlich geringere Ausschüttungen von Private Equity Funds zurückzuführen ist. Trotz positiver Entwicklung im originären Zinsüberschuss konnten die oben beschriebenen Effekte im Berichtsjahr nicht vollständig kompensiert werden.

Provisionsüberschuss

In dem herausfordernden Umfeld der anhaltenden Unsicherheiten an den Kapitalmärkten verringerte sich der Provisionsüberschuss deutlich auf 1 210 Mio € nach 1 522 Mio € im Vorjahr. Ganz wesentlich für diesen Rückgang ist der gesunkene Ertrag aus dem sowohl umsatzabhängigen wie auch aus dem bestandsabhängigen Wertpapier- und Depotgeschäft. Daneben ermäßigten sich auch die Erträge aus dem Kreditgeschäft und die Erträge für Beratungsleistungen.

Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Das Ergebnis aus Finanzgeschäften der HVB AG ist im Geschäftsjahr 2008 von den extremen Marktturbulenzen, die sich im vierten Quartal 2008 weiter verstärkten, erheblich beeinträchtigt. Deshalb ergab sich ein Verlust in Höhe von – 3 149 Mio €.

Ursächlich für das negative Ergebnis sind neben Belastungen bei ABS-Produkten, die sich trotz der erfolgten Reklassifizierungen ergaben, Verluste bzw. starke Rückgänge in den Bereichen Structured Equity Derivatives, Global Credit und Relative Value Arbitrage sowie Belastungen aus der Insolvenz der amerikanischen Investment Bank Lehman Brothers und aus den Handelspositionen isländischer Adressen.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr trotz der kostensteigernden Übertragung der Investment-Banking-Aktivitäten der UBM (Übertragung per 1. April 2007; somit Kosten im Vorjahr nur für neun Monate enthalten) um 2,3% bzw. 77 Mio € auf 3 271 Mio €. Unter Herausrechnung des kostensteigernden Effektes durch die Übernahme der Investment Banking-Aktivitäten der UBM ergibt sich ein Rückgang von – 3,5%. Dieser Rückgang resultiert weitaus überwiegend aus den Personalaufwendungen, die um 4,4% reduziert werden konnten, was insbesondere auf die deutlich niedrigeren erfolgsabhängigen Bonuszahlungen in der Division Markets & Investment Banking zurückzuführen ist.

Die Anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive Normalabschreibungen auf Sachanlagen blieben gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (+ 0,1%), unter Herausrechnung des kostensteigernden Effektes durch die Übernahme der Investment Banking-Aktivitäten der UniCredit Banca Mobiliare S.p.A. (UBM) ergibt sich sogar ein leichter Rückgang (– 1,3%) resultierend aus striktem Kostenmanagement.

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen beläuft sich im Geschäftsjahr auf 62 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €). Dieser Rückgang resultiert unter anderem aus dem Wegfall von im Vorjahr enthaltenen Auflösungen von Rückstellungen für Mietgarantien.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

Auf Grund des außerordentlich hohen Verlustes aus Finanzgeschäften sanken die operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte. Bei leicht rückläufigen Verwaltungsaufwendungen ergibt sich ein mit –532 Mio € negatives Betriebsergebnis (Vorjahr 2 833 Mio €).

Risikovorsorge

Der Aufwand für die Risikovorsorge inklusive Ergebnis aus Liquiditätsvorsorgebestand beläuft sich auf 1 468 Mio € und liegt damit um 381 Mio € über dem Vorjahreswert. Dabei sanken die Belastungen aus dem Kreditgeschäft um 221 Mio € auf 759 Mio €. Der Verlust aus dem Liquiditätsvorsorgebestand erhöhte sich dagegen auf –709 Mio € (Vorjahr –107 Mio €), was insbesondere auf Bewertungsabschläge auf unsere Bestände an festverzinslichen Wertpapieren als Folge der Finanzkrise zurückzuführen ist.

Saldo sonstiges Geschäft

Der Saldo sonstiges Geschäft in Höhe von –181 Mio € beinhaltet neben den Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften in Höhe von insgesamt –51 Mio €, Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen und verbundene Unternehmen (–59 Mio €) sowie Abschreibungen auf unseren Anlagebestand (–60 Mio €). Im Vorjahresergebnis in Höhe von 6 745 Mio € sind insbesondere die Gewinne aus der Veräußerung unserer Tochterunternehmen BA-CA, IMB, AS UniCredit Bank, HVB Bank Ukraine sowie der HVB AG Filialen Tallinn und Vilnius enthalten.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von –2 181 Mio € ist geprägt von dem hohen Verlust im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften als Folge der anhaltenden Finanzkrise. Dagegen war das Vorjahresergebnis besonders begünstigt durch die beschriebenen Gewinne aus der Veräußerung von unseren Tochtergesellschaften und einer erfreulichen operativen Geschäftsentwicklung.

Steuern

Trotz des negativen Ergebnisses vor Steuern sind Steuern vom Einkommen und Ertrag in Höhe von 149 Mio € angefallen, die überwiegend auf ausländische Niederlassungen mit positiven steuerlichen Ergebnissen zurückzuführen sind. Die sonstigen Steuern betragen 21 Mio €.

Bilanzgewinn

Nach Steuern ergibt sich ein Jahresfehlbetrag in Höhe von –2 351 Mio € (Jahresüberschuss im Vorjahr: 8 146 Mio €). In die Rücklage für eigene Anteile wurden 3 Mio € eingestellt. Nach Entnahme aus den Gewinnrücklagen in Höhe von 2 354 Mio € ergibt sich ein ausgeglichener Bilanzgewinn.

Geschäftsverlauf und Lage (FORTSETZUNG)

Bilanz

Die Bilanzsumme der HVB AG belief sich zum 31. Dezember 2008 auf 373,5 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2007 bedeutet dies einen marginalen Rückgang in Höhe von 0,5 Mrd € bzw. 0,1%. Auf der Aktivseite hat sich dabei neben der Barreserve (+ 1,8 Mrd €) und der Sonstigen Vermögensgegenstände (+ 6,4 Mrd €) vor allem der Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einer Ausweitung um 20,2 Mrd € auf nunmehr 114,8 Mrd € deutlich erhöht. Dabei stiegen Bestände in der Liquiditätsreserve um + 12,6 Mrd €. Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere erhöhten sich um + 15,9 Mrd €, während beim Handelsbestand ein Rückgang von – 8,3 Mrd € zu verzeichnen war. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Umwidmung bestimmter Wertpapiere des Handelsbestands in den wie Anlagevermögen behandelten Bestand mit einem Gesamtvolumen von 13,1 Mrd € zurückzuführen. Die Ausweitung der Sonstigen Vermögensgegenstände (+ 6,4 Mrd €) stammt auch aus aktivierten Prämien für Devisen- und Wertpapieroptionen.

Dagegen gingen die Forderungen an Kreditinstitute (– 7,0 Mrd €) sowie die Forderungen an Kunden (– 4,5 Mrd €) zurück. Noch wesentlich stärker ist der Rückgang bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, die sich um 17,2 Mrd € auf 12,7 Mrd € mehr als halbierten. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die in diesem Posten enthaltenen zum Fair Value bewerteten Handelsbestände (– 17,3 Mrd €).

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden signifikant um 31,1 Mrd € auf 154,4 Mrd € (+ 25,2%); hierbei handelt es sich überwiegend um Zuwächse bei den täglich fälligen Einlagen (+ 9,6 Mrd €) und den Wertpapierpensionsgeschäften (+ 19,0 Mrd €), während die Spareinlagen und Pfandbriefe jeweils leicht rückläufig waren.

Dagegen ermäßigten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (– 15,1 Mrd €) und die verbrieften Verbindlichkeiten (– 10,9 Mrd €) jeweils deutlich. Bei den verbrieften Verbindlichkeiten stammt der Rückgang im Wesentlichen aus Hypothekendarlehen und den sonstigen Schuldverschreibungen.

Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Mrd € auf jetzt 19,3 Mrd €. Dieser Rückgang ergab sich aus der Entnahme der Gewinnrücklagen in Höhe von – 2,4 Mrd € zum Ausgleich des Jahresfehlbetrages und der für das Geschäftsjahr 2007 gezahlten Dividende in Höhe von 0,4 Mrd €.

Die Risikoaktiva nach Basel II belaufen sich per 31. Dezember 2008 auf 114,1 Mrd € (nach KWG/Grundsatz I 2008: 144,4 Mrd €/2007: 127,3 Mrd €). Die Marktrisikopositionen betragen 12,2 Mrd €, die Risikoäquivalente für die operationellen Risiken betragen 7,2 Mrd €.

Zum 31. Dezember 2008 beläuft sich das Kernkapital (KWG) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 19,1 Mrd €. Die Eigenmittel, die neben dem haftenden Eigenkapital (24,6 Mrd €) auch die so genannten Drittrangmittel einschließen, betragen 24,9 Mrd €. Damit errechnet sich eine Kernkapitalquote nach Basel II in Höhe von 14,3% (nach KWG/Grundsatz I: 12,2%) und eine Eigenmittelquote von 18,7% nach Basel II (KWG/Grundsatz I: 15,9%).

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB AG belief sich der Wert per 31. Dezember 2008 auf 1,19 (31. Dezember 2007: 1,21). Weitere Ausführungen zum Liquiditätsrisiko sind im Kapitel „Risikobericht“ enthalten.

Geschäftsstellen

Im Geschäftsjahr 2008 unterhielt die HVB AG 629 inländische und 28 ausländische Geschäftsstellen.

Geschäftsstellen nach Regionen:

	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		2008
	2007	NEU-ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN-LEGUNGEN	
Deutschland					
Baden-Württemberg	25	—	—	—	25
Bayern	370	1	—	—	371
Berlin	8	1	—	—	9
Brandenburg	8	—	—	—	8
Bremen	—	—	—	—	—
Hamburg	27	—	—	—	27
Hessen	13	1	—	—	14
Mecklenburg-Vorpommern	8	—	—	—	8
Niedersachsen	25	—	—	—	25
Nordrhein-Westfalen	20	1	- 4	—	17
Rheinland-Pfalz	22	—	—	—	22
Saarland	9	—	—	—	9
Sachsen	10	1	—	—	11
Sachsen-Anhalt	12	—	—	—	12
Schleswig-Holstein	68	—	- 6	—	62
Thüringen	9	—	—	—	9
Zwischensumme	634	5	- 10	—	629
Übrige Regionen					
Europa	11	1	- 1	—	11
Amerika	6	—	—	—	6
Asien	11	—	- 1	—	10
Afrika	1	—	—	—	1
Australien	—	—	—	—	—
Zwischensumme	29	1	- 2	—	28
Insgesamt	663	6	- 12	—	657

Geschäftsverlauf und Lage (FORTSETZUNG)

Struktur und Geschäftstätigkeit

Rechtliche Struktur

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft. Seit November 2005 ist die HVB AG ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien.

Am 15. September 2008 hat das Registergericht München die in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossene Übertragung der Aktien der außenstehenden Minderheitsaktionäre der HVB AG auf UniCredit S.p.A. nach § 327a AktG in das Handelsregister des Amtsgerichts München eingetragen. Seither befinden sich 100% des Grundkapitals der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, im Eigentum des Hauptgesellschafters UniCredit S.p.A., Rom; bereits seit Januar 2007 hielt UniCredit S.p.A. 95,4% des Grundkapitals der HVB AG. Die HypoVereinsbank-Aktien im Streubesitz wurden gegen eine Barabfindung von 38,26 € je Aktie auf die UniCredit übertragen.

Delisting der HVB-Aktien

Mit Vollzug des Squeeze-outs (durch die Eintragung in das Handelsregister) wurde der amtliche Handel der Stammaktien der HVB AG an allen deutschen Wertpapierbörsen sowie an der Börse Wien, der Euronext in Paris und der Schweizer Wertpapierbörse SWX Swiss Exchange eingestellt und die Zulassung zurückgenommen. Die Einstellung des Handels an der New Yorker Börse in Form von American Depositary Receipts (ADRs) ist inzwischen ebenfalls wirksam. Die Zahlungsansprüche der Minderheitsaktionäre wurden am 18. September 2008 in die jeweiligen Depots eingebucht. Damit ist der Börsenhandel der HypoVereinsbank-Aktie offiziell eingestellt. Die HVB AG ist auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldscheindarlehen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Geschäftsfelder

Die HVB AG gliedert sich in die Divisionen Markets & Investment Banking, Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden, Privat- und Geschäftskunden sowie Wealth Management. Daneben gibt es das Geschäftsfeld „Sonstige“, das Global Business Services sowie Group Corporate Center-Aktivitäten beinhaltet. Zu den Group Corporate Center-Aktivitäten gehören neben dem Special Credit Portfolio auch das ehemalige Segment Real Estate Restructuring.

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB AG bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an, die beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment Banking-Produkten für Firmenkunden reicht.

Im hochentwickelten deutschen Bankenmarkt ist die HVB AG gut positioniert und profitiert von den gut diversifizierten operativen Geschäftsmodellen in den Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden, Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management sowie Markets & Investment Banking.

Im Firmenkundengeschäft verfügen wir über eine starke Marktstellung mit langjährigen Kundenbeziehungen, die es uns ermöglicht, für unsere Kunden zielgruppengerecht erfolgreiche Projekte und Tools zu initiieren und Produkte maßgeschneidert auf sich verändernde Markttrends anzupassen. Unser Anspruch, eine führende Firmenkundenbank in Deutschland zu sein, ist jedoch ohne ein kundenorientiertes Investment Banking mit einem direkten Kapitalmarktzugang nicht einzulösen. Die Zukunft des Investment Bankings ist mit dem Corporate Banking unmittelbar verknüpft. Auch für den Bereich Kapitalanlage eines modernen Wealth Management- und Retailgeschäfts ist das Investment Banking unverzichtbar.

Die unter dem Namen „Wealth Management“ eingeführte Vermögensbetreuung unserer seit vielen Jahren mit der Bank verbundenen Privatkunden nutzt das in der HVB verfügbare Know-how und kann zusätzlich vom internationalen Marktauftritt der zur UniCredit Group gehörenden Fondsgesellschaft Pioneer Investments profitieren. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung zeigt der individualisierte Ansatz und die Fokussierung auf attraktive Kundensegmente in dem in Deutschland schwierigen Privat- und Geschäftskundengeschäft bereits erste Erfolge.

Nachdem es im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise weltweit im Investment Banking zu einer grundlegenden Neuorientierung kommt, hat die Division Markets & Investment Banking Maßnahmen definiert, um das Geschäftsmodell neu mit kundenorientierten Produkten auf die Kernmärkte Deutschland, Italien und Österreich zu konzentrieren und andere Märkte selektiv zu bedienen. Derzeit passen wir das Geschäftsmodell von Markets & Investment Banking an die veränderten Marktgegebenheiten an. Dabei werden bestimmte erfolgreiche Geschäftsfelder weiter gestärkt, andere neu definiert sowie Ressourcen zielgerichtet eingesetzt. So werden wir unter anderem den Eigenhandel stark zurückfahren und uns noch stärker auf unsere Kunden in den Kernländern der UniCredit Group konzentrieren, in denen die großen Kunden der UniCredit Group und der HVB Group optimal betreut werden können. In der neuen Aufstellung wird das Investment Banking auch dafür gerüstet sein, von einer Erholung der Märkte zu profitieren.

Nachdem sich die Division Markets & Investment Banking im Vorjahr im Rahmen der Bündelung der Investment Banking-Aktivitäten durch die Übertragung des Investment Banking-Geschäfts der ehemaligen UniCredit Banca Mobiliare S.p.A. (UBM) auf die HVB AG verstärkte, wurde 2008 der Erwerb der Investment Banking-Aktivitäten der Capitalia S.p.A. durch die HVB AG vollzogen.

Die HVB AG ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem zusätzlichen internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Group ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und die strategischen Assets, die sich aus der Einbindung in die UniCredit ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Group verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Nicht zuletzt sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB AG nach Regionen befindet sich im Kapitel „Geschäftsstellen“ im Lagebericht.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB AG leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB AG sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt.

Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB AG entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der HVB AG. Abweichend von dieser Regelung wurden in der Zeit vom 1. Mai 2008 bis 31. Dezember 2008 die Zuständigkeiten im Vorstand für die operativen Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management vom Sprecher des Vorstands und für Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden vom für Markets & Investment Banking zuständigen Vorstandsmitglied wahrgenommen. Seit dem 1. Januar 2009 besteht der Vorstand der HVB AG aus sieben Mitgliedern. Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 wurde Herr Dr. Theodor Weimer zum Mitglied des Vorstands der HVB AG bestellt und zum Nachfolger von Herrn Dr. Wolfgang Sprißler als Sprecher des Vorstands der HVB AG gewählt. Neben dem Vorstandssprecher, der zugleich die Division Markets & Investment Banking verantwortet, dem Chief Financial Officer, dem Chief Risk Officer und dem Chief Human Resources Manager, der zugleich die Division Global Banking Services verantwortet und Arbeitsdirektor ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management und Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden an.

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB AG einschließlich der Risikolage sowie über Fragen der Compliance.

Der Aufsichtsrat der HVB AG besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Die Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands gehört zu den weiteren Aufgaben des Aufsichtsrats. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat im Berichtsjahr dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet: Präsidium, Prüfungsausschuss und

Geschäftsverlauf und Lage (FORTSETZUNG)

Vermittlungsausschuss. Mit Ablauf der Hauptversammlung am 29./30. Juli 2008 endete die fünfjährige Laufzeit aller Aufsichtsratsmandate. Bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 beschließt, wurden sämtliche Anteilseignervertreter von der Hauptversammlung wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Auf Seiten der Arbeitnehmervertreter sind auf Grund der vorausgegangenen Wahlen nach dem Mitbestimmungsgesetz fünf Mitglieder aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden; fünf neue Arbeitnehmervertreter gehören seit 2008 dem Aufsichtsrat an. Mit Wirkung ab Beendigung der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 haben drei Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat ihr Mandat niedergelegt; an ihrer Stelle wurden drei neue Anteilseignervertreter für die Restlaufzeit der Mandate zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats der HVB AG am 5. Februar 2009 wurde Herr Sergio Ermotti, Deputy CEO der UniCredit Group, zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der HVB AG gewählt. Er löst damit Herrn Alessandro Profumo, CEO der UniCredit Group, an der Spitze des Aufsichtsrats der HVB AG ab. Dr. Wolfgang Sprißler, ehemaliger Sprecher des Vorstands der HVB AG, wurde von der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und vom Aufsichtsrat zum weiteren Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

Die HVB AG verfügt über eine gruppenweite Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Risikocontrolling und Risikomanagement waren 2008 unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers zusammengefasst, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtete. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risikobericht“.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB AG befindet sich im Kapitel „Organe“ im Anhang.

Die HVB AG hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der dualen Gesamtbanksteuerung umgesetzt, das im Risikobericht unter dem Kapitel „Gesamtbanksteuerung“ eingehend erläutert wird.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2008 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2008

Die zu Jahresbeginn 2009 durchgeführten Veränderungen im Vorstand und Aufsichtsrat wurden bereits im Kapitel „Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung“ dargestellt.

Anfang Februar 2009 gab der Vorstand der HVB AG bekannt, dass die HVB Group bis 2010 gegenüber dem Personalstand von Ende 2007 insgesamt 2 500 Stellen abbauen wird. Der Abbau wird überwiegend in der HVB AG stattfinden und alle Bereiche der Bank betreffen. 1 200 Stellen entfallen auf das Privatkundengeschäft, 400 Stellen auf Markets & Investment Banking im Rahmen des bereits im letzten Jahr verkündeten Restrukturierungsprogramms, 150 Stellen auf das Firmenkundengeschäft sowie 50 Stellen auf das Wealth Management. Ebenfalls 400 Stellen sollen im Bereich Global Banking Services abgebaut werden, auf das Corporate Center entfallen rund 550 Stellen.

Seit Ende 2007 konnte davon bereits ein Personalabbau von über 1 000 Stellen realisiert werden. Mit Blick auf die noch nicht realisierten knapp 1 500 abzubauenden Stellen wird die Bank ein entsprechendes Maßnahmenpaket erarbeiten, um die Stellenreduzierungen so sozial verträglich wie möglich zu gestalten. Hierzu hat die Bank mit den Arbeitnehmervertretern Gespräche aufgenommen.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis von uns derzeit zur Verfügung stehenden Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risikobericht“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2009

Die weltweite Rezession wird sich aller Voraussicht nach weiter fortsetzen. Die Rückbildung der globalen Ungleichgewichte benötigt längere Zeit. Hinzu kommen die anhaltenden Probleme an den Immobilienmärkten, die Erhöhung der Arbeitslosenquote, eine allgemeine Vertrauenskrise der Investoren und die Auswirkungen auf die Realwirtschaften in den USA, Europa und Asien. Dies wiederum dürfte die Konsumentennachfrage trotz einer zwischenzeitlichen Entlastung aus einem wieder niedrigeren Ölpreis belasten. Für das Gesamtjahr 2009 rechnen wir daher nur mit einer Wachstumsquote der Weltwirtschaft von rund 0,3% (Vorjahr + 3,3%). Dies wäre die niedrigste Quote seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland. Ein Deflationsszenario mit stark schrumpfenden Preisen über einen längeren Zeitraum kann auch nicht mehr völlig ausgeschlossen werden. Infolgedessen dürften die Unternehmen weltweit zunehmend gezwungen sein, die Preise zu senken. Zum einen sind die Rohstoffkosten gesunken, zum anderen entstanden in den letzten Jahren viele Produktionskapazitäten, insbesondere in Asien. Etliche Unternehmen dürften deshalb über Preisgeständnisse versuchen, ihre Kapazitäten wieder stärker auszulasten. Im Zuge der zunächst anhaltenden Rezession erwarten wir, dass die EZB ihren Leitzins weiter reduzieren wird. Bis Mitte 2009 könnte er bei 1% liegen. Mittelfristig ist auf Grund der Geldpolitik der Zentralbanken auch wieder mit steigender Inflation zu rechnen.

Eine Prognose zum weiteren Verlauf der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist derzeit immer noch nicht möglich. Weltweit arbeiten alle Regierungen an globalen und lokalen Stabilisierungs- und Konjunkturprogrammen. Insbesondere die Fiskalprogramme sollten die Rezession beenden helfen. Eine schnelle kräftige Erholung ist indes unwahrscheinlich. In diesem Jahr dürfte die deutsche Wirtschaft um rund 3,5% schrumpfen und damit so stark wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Auslöser der beispiellosen Schwäche ist vor allem der Export. Aber auch die Investitionsneigung der Unternehmen dürfte weiter nachlassen. Auf Grund der zunehmenden Arbeitslosigkeit werden die privaten Konsumausgaben, die sich bisher vergleichsweise robust gezeigt haben – trotz Entlastung in Form von geringeren Steuern und Sozialabgaben sowie rückläufiger Energiekosten – kaum zulegen. Eine etwas stärkere konjunkturelle Belebung ist frühestens im Laufe des Jahres 2010 zu erwarten, wenn sich die Wirkung des Konjunkturpakets der Bundesregierung in Form höherer öffentlicher Investitionen voll entfalten kann (erwartetes BIP für 2010: + 1%).

Wenn es auch schwierig ist, verlässliche Prognosen zum weiteren Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise abzugeben, erscheint es relativ offensichtlich, dass sich das globale Finanzsystem erneuern muss, um neue Stabilität und Sicherheit zu erreichen sowie auch neue Chancen zu eröffnen. Hier werden realistischere Renditeziele und die Renaissance einfacher, verständlicher Produkte sowie neue Marktregularien, die globale Zusammenhänge berücksichtigen, gefordert sein. Allerdings kann eine international vernetzte Wirtschaftswelt nicht nur mit wenigen, simplen Finanzprodukten existieren. Sie braucht auch innovative und anspruchsvolle Lösungen, um den Welthandel über Grenzen, Rechtssysteme und Kundenbedürfnisse hinweg zu angemessenen Margen und adäquaten Risikokosten zu finanzieren.

Geschäftsverlauf und Lage (FORTSETZUNG)

Branchenentwicklung 2009

Die Finanz- und Wirtschaftskrise wird die deutschen Banken im laufenden Jahr in vielerlei Hinsicht weiter belasten. Eine nachlassende Kreditvergabe sowie die Restrukturierung der Bilanzen dürften zu einem Rückgang der zinsbezogenen Erträge führen. Für die zinsunabhängigen Erträge ist in Abhängigkeit von der Finanzmarktentwicklung höchstens eine relative Verbesserung zum Vorjahr zu erwarten, es könnten jedoch auch weitere Belastungen entstehen. Die Kreditrisikoversorge wird durch steigende Insolvenzen von Privat- und Firmenkunden deutlich ansteigen. Ebenso ist durch notwendige operative Restrukturierungen der Geschäftsmodelle von Banken mit zusätzlichen Aufwendungen zu rechnen. Erleichterung erfährt die Branche durch die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung über den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin). Eine allgemeine Verbesserung der Situation ist jedoch erst deutlich nach Einsetzen der positiven Effekte der Fiskalstimuli sowie nach Abschwächen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu erwarten. Dazu muss das Vertrauen der internationalen Anleger und Investoren, das durch die Krise stark beeinträchtigt wurde, erst wieder zurückgewonnen werden.

Entwicklung der HVB AG

Die HVB AG erwartet, dass die wirtschaftlichen Bedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin sehr schwierig bleiben werden und die Finanzbranche auch im Jahr 2009 vor großen Herausforderungen stehen wird. Allerdings ging die HVB AG in den Prämissen ihrer Anfang des Jahres 2009 verabschiedeten Planung davon aus, dass sich die im Geschäftsjahr 2008 im Zusammenhang mit der Finanzkrise aufgetretenen extremen Marktverwerfungen und die daraus resultierenden Folgen nicht mehr mit der insbesondere im zweiten Halbjahr 2008 erlebten Intensität fortsetzen werden.

Das Ergebnis wird auch im Jahr 2009 entscheidend von der Entwicklung der Division Markets & Investment Banking und von der Risikoversorge abhängen.

Dabei erwarten wir, unter der Voraussetzung, dass in 2009 eine gewisse Normalisierung der Finanzmärkte eintritt, eine gegenüber 2008 deutliche Verbesserung des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften. Bei gleich bleibenden Verwaltungsaufwendungen würde dies zu einer deutlichen Verbesserung der Cost-Income-Ratio und des Betriebsergebnisses vor Risikoversorge der HVB AG führen.

Beim Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft erwarten wir für das Geschäftsjahr 2009, dass die sich abzeichnenden weiterhin schwierigen konjunkturellen Bedingungen zu einer stark steigenden Anzahl von Insolvenzen führen wird und dadurch unser Risikoversorgebedarfen des Geschäftsjahres 2008, der von Abbauerfolgen aus den im Segment Sonstige/Konsolidierung zugeordneten Spezialportfolios (ehemaliges Segment Real Estate Restructuring und Special Credit Portfolio) begünstigt war, deutlich überschreiten wird.

Ob sich die Finanzmärkte bereits im Jahresverlauf 2009 normalisieren und die aktuellen Konjunkturprogramme greifen oder ob die Finanz- und Wirtschaftskrise darüber hinaus noch länger andauern könnte, ist indes weiterhin unsicher. Sollten sich unsere Planungsprämissen nicht bestätigen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die geschilderten Ergebnisentwicklungen eintreten werden. Deshalb bleibt die Gesamtjahresentwicklung auch in 2009 stark abhängig vom weiteren Verlauf der Finanzkrise und der konjunkturellen Belastungen in der Realwirtschaft und ist vor diesem Hintergrund nicht abschließend zu prognostizieren.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Die HVB AG ist ein wichtiger Teil einer der größten, leistungsstärksten und strategisch sehr gut aufgestellten Bankengruppen Europas, der UniCredit Group. Sie zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und verantwortet für die UniCredit Group das Deutschlandgeschäft mit einem ausgewogenen und spezialisierten Geschäftsmodell. Ferner ist sie das Kompetenzzentrum für das internationale Investment Banking der gesamten UniCredit Group. Die HVB AG agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Kunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Damit kann die HVB AG wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke mit den interessanten Möglichkeiten des ausgedehnten Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe mit gutem Wettbewerbsprofil ihren Kunden anbieten. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB AG für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit und kann die zukünftigen Chancen, die sich aus einem erneuerten Finanzsystem ergeben, voll nutzen:

- Nutzung sich ergebender Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland, im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells,
- Umbau der Division Markets & Investment Banking zu einem regionalen europäischen Spezialisten verbunden mit der Neuorientierung auf ein rein kundenorientiertes Geschäftsmodell als Produktfabrik für Firmenkunden. In der neuen Aufstellung wird das Investment Banking auch dafür gerüstet sein, von einer Erholung der Märkte zu profitieren,
- Vorteil durch die hohe Kapitalausstattung der HVB AG, sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen zu können,
- Vorteil aus der Aufbauorganisation der HVB AG, die sich nahtlos in die Struktur der UniCredit Group einfügt, grenzüberschreitend Synergien nutzen und dabei ohne Zeitverlust von Best-Practice-Lösungen in der gesamten Gruppe profitieren wird,
- Nutzung von Kosten- und Ertragssynergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen einschließlich eines Kernbankensystems in der gesamten UniCredit Group,

- die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in zentral- und osteuropäischen Märkten Finanzdienstleistungen nachfragen,
- eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland,
- die Verbesserung der Cross-Selling-Potenziale in allen Kundengruppen sowie
- die Reduzierung von Risiken durch Veräußerung von nicht-strategischen Vermögensteilen.

Die vorgenannten Chancen stehen sowohl im Zusammenhang mit dem Selbstverständnis der HVB-Mitarbeiter sich an den spezifischen Erfordernissen der Kunden zu orientieren und sich dabei als Unternehmens-Bankiers zu verstehen als auch mit der konsequenten Ausrichtung auf Nachhaltigkeit. Dabei verfolgen wir das Ziel, sowohl für Kunden und Mitarbeiter als auch für das Gemeinwesen nachhaltig Wert zu schaffen. Zudem genießt loyalitätsbasiertes Banking einen ebenso hohen Stellenwert, wie die in der konzernweiten Integrity Charter festgelegten ethischen Werte, denen sich die gesamte UniCredit Group verpflichtet fühlt. Wir sind davon überzeugt, dass eine wertebasierte Ausrichtung gerade in komplexen Märkten und schwierigen Zeiten große Chancen eröffnet.

Risikobericht

Die HVB AG als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB AG als Teil der UniCredit Group negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB AG.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

Management und Überwachung der Risiken in der HVB AG

1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostategie, das heißt, insbesondere bestimmt sie auf Basis der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse, in welchem Umfang und in welcher Weise sich die einzelnen Divisionen risikomäßig exponieren dürfen. Bei jeder Risikoübernahme ist somit zu prüfen, ob sie aus Risikotragfähigkeitskalkülen möglich und aus Chance-Risiko-Kalkülen lohnenswert ist.

Die verschiedenen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie ergebnisverantwortlich um. Im Rahmen von Limitsystemen verfügen sie dabei über das ihnen zugewiesene regulatorische Kapital und Economic Capital.

2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Risikoanalyse

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management gleichzeitig Handlungsempfehlungen für künftige risikorelevante Entscheidungen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

3 Bereiche und Gremien

Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB AG vorgegebenen Kompetenzen in den Händen der Divisionen. Auf Gesamtbankebene sind als wesentliche Gremien das Strategische Kreditkomitee und das Asset Liability Committee zu nennen.

Strategisches Kreditkomitee (SKK)

Strategische Fragestellungen werden im Strategischen Kreditkomitee (SKK) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im SKK Kreditgrundsätze, die Risikostrategie der HVB Group sowie divisionsbezogene Risikostrategien, Kreditportfolioreviews und -maßnahmen, die Festlegung der Risikotoleranz, Risikoklassifizierungsverfahren, Grundsätze der Kreditorganisation, risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess-/Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft, wesentliche Änderungen bzw. Neuerungen im Produktangebot des Aktivgeschäfts sowie die Höhe der Risikoprämien (Verrechnungspreise) und Länderlimite behandelt. Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im SKK alle Divisionen sowie von der Marktfolge Risk Control, Recovery Management und Credit & Risk Management vertreten.

Ab 2009 sind die Zuständigkeit und Aufgaben des SKKs in das Risk Committee (RC) übertragen worden. Das RC hat gegenüber dem SKK neben dem Themenkomplex Kreditrisiken erweiterte Zuständigkeiten, zum Beispiel werden auch Themen des Marktrisikos oder operationellen Risikos behandelt. Bei den monatlich stattfindenden Terminen werden Berichte zu den einzelnen Divisionen bzw. Portfolien vorgelegt. Vier Mal im Jahr nimmt der Vorstand der HVB AG an den Sitzungen des RCs teil.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB AG und trifft Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
- die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

Risikoüberwachung

Die Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats, verschiedene Bereiche des Chief Financial Officers sowie die Revision flankiert.

Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats

Im Jahr 2008 wurde der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand in fünf Sitzungen über die gesamte Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat zeitnah detaillierte Berichte über alle für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolios und Risikostrategien. Dies trägt der eminenten Bedeutung einer ganzheitlichen Früherkennung sämtlicher Risiken und der Realisierbarkeit der Geschäftsentwicklung für den Fortbestand des Unternehmens Rechnung.

Chief Risk Officer (CRO)

Aus der Weiterentwicklung der Aufbauorganisation der Chief Risk Officer (CRO) Organisation in 2008 erwarten wir weitere Effizienzsteigerungen. Durch die Einführung von sechs Global Industry Team Leadern auf Ebene der UniCredit Group sowie den Regional Industry Team Leadern auf Ebene der HVB Group ab November 2008 wurden nachfolgend die Genehmigungsprozesse in der Senior Risk Manager Organisation vereinfacht. Zeitgleich wurden in dem neuen Bereich

Strategic Risk Management and Control die nicht operativen CRO Einheiten zusammengefasst. Ferner wurden die für die Division Retail zuständigen operativen Krediteinheiten per 1. Dezember 2008 zu CRO verlagert und mit den dort bereits angesiedelten Einheiten zu einem neuen Bereich Risk Officer Retail zusammengeführt.

Unter dem Dach des Chief Risk Officers (CRO) sind zum Jahresende 2008 die folgenden Bereiche organisiert, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB AG wahrnehmen:

- Der Bereich Strategic Risk Management and Control umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben im Kreditrisiko sind die Methoden und Instrumente für Rating/Scoring, Risikomessung, Risikofrüherkennung sowie das Wertberichtigungscontrolling. Ferner werden die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft, die Identifikation von Konzentrationsrisiken, die Risikoanalyse und das Risikoreporting durchgeführt. Neben dem Kreditrisiko liegen weitere Schwerpunkte auf dem Operationellen Risiko und in der Ermittlung des Economic Capital. Ebenso wird die risikoartenübergreifende Risikostrategie erstellt sowie die Risikotragfähigkeit der Bank überwacht. Zukünftig wird neben der Risikoidentifikation, -messung und -limitierung die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung von Märkten, Risiken und daraus abzuleitenden Handlungsalternativen eine stärkere Rolle spielen.
- Der Bereich Market Risk Control befasst sich mit Marktrisiko sowie mit Emittenten- und Kontrahentenrisiko in der HVB AG. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.
- Der Bereich Regional Industry Risk Management basiert auf dem erprobten, branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (Senior Risk Management; SRM) der Bank. Hauptaufgaben der Regional Industry Teams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage in der Kreditsitzung sowie die branchenorientierte Risikosteuerung. Diese Steuerungssignale sind Teil der Risikostrategie im Bereich Corporates. Zudem gehören betriebswirtschaftliche Analysen von Firmenkunden und die Ausbildung von Mitarbeitern zu den wesentlichen Aufgabengebieten.

- Im Bereich Kredit Firmenkunden und Wealth Management sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts für die Kundensegmente kleine und mittlere Firmenkunden sowie wohlhabende Privatkunden gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kreditsicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen sich diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Unterstützt werden diese Krediteinheiten bei Kreditengagements ab 5 Mio € durch den Bereich Regional Industry Risk Management, welcher ab dieser Größenordnung maßgeblich in den Kreditentscheidungsprozess eingebunden ist.
- Im Bereich Kredit Privat- und Geschäftskunden der Marktfolge CRO wird das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen im Markt (Privat- und Geschäftskunden) angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden. Dies umfasst die Ratingermittlung, Kreditentscheidung inklusive Dokumentation, Vertragserstellung, Sicherheitenbewertung, Auszahlung und die laufende Bestandsgeschäftsbearbeitung. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch die Regional Industry Teams als zuständiger Kompetenzträger.
- Der Bereich Markets & Investment Banking Credit Operations (CRM) trägt die Kreditrisikoverantwortung für Financial Institution, Banks & Country Risk, Structured Finance – Special Products, Structured Finance – Acquisition and Leverage Finance, Project Finance, Commodity Trade Finance sowie Collateral Management. Dies beinhaltet neben der Genehmigung der Kreditanträge auch die laufende Überwachung von Einzelkrediten und Portfolios. Die Kreditrisikostراتيجien und -policies für diesen Teil unseres Kreditportfolios werden in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Bereichen definiert.
- Im Bereich Portfolio Analysen und Transaktionen (SCA) werden insbesondere für das Special Credit Portfolio (SCP) Transparenz erhöhende Maßnahmen entwickelt sowie unter Analyse des Marktumfelds mögliche Portfoliotransaktionen konzipiert und durchgeführt. SCA empfiehlt und verwirklicht Prozesse und Maßnahmen zur Reduktion von gewichteten Risikoaktiva Bindungen. Darüber hinaus obliegt dem Bereich das Aftersale Management von Garan-

tieansprüchen aus den verkauften Kreditportfolien des Bereichs Restructuring mit dem Ziel Inanspruchnahmen und Reputationsrisiken zu minimieren.

- Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt. Besteht während der Sanierungsphase trotz Risiko reduzierender Maßnahmen keine Aussicht auf Erfolg, wird danach die optimale Verwertung der Sicherheiten durch die Abwicklung erfolgen.

Chief Financial Officer

Folgende Bereiche des Chief Financial Officers unterstützen neben den Bereichen Tax Affairs sowie Anteilsbesitz die Risikoüberwachung:

Accounting

- Der Bereich Accounting ist durch Analyse seiner monatlich erstellten Erfolgsrechnungen in der Lage, Fehlentwicklungen aufzuzeigen. Damit wird ein wichtiger Impuls für die Konformität mit dem Risikomanagementprozess geleistet. Ferner obliegen dem Accounting auch bankaufsichtsrechtliche Meldungen wie der Grundsatz II (Grundsatz über die Liquidität der Kreditinstitute) bzw. die ihn ersetzende Meldung nach Liquiditätsverordnung und insbesondere auch die Evidenz von Groß-, Millionen- und Organkrediten.

Planning and Controlling

- Der unter anderem für Budgetierung, Kosten- und Personalcontrolling sowie den Segmentbericht zuständige Bereich Planning and Controlling ist auch für die Meldung gemäß dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I (Unterlegung von Risikoaktiva und Marktrisikopositionen mit Eigenmitteln) bzw. gemäß der ihn ersetzenden Solvabilitätsverordnung verantwortlich.

Asset Liability Management

- Der Bereich Asset Liability Management verantwortet die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die aktuelle Situation auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rating- und Rentabilitätsziele.

Revision

– Die Revision als Instrument der Geschäftsleitung ist als unabhängiger organisatorischer Bereich direkt dem Vorstandssprecher unterstellt. Sie erfüllt primär die Aufgaben der Internen Revision der HVB AG. Daneben ist sie für ausgewählte Gesellschaften auch mit einem Prüfungsauftrag innerhalb der HVB Group betraut. Die Bandbreite der Aufgaben erstreckt sich hierbei von einer Kontroll- und Beratungsfunktion auf der Grundlage eines Berichtswesens über die Implementierung einheitlicher Revisionsstandards bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision der Tochtergesellschaften. Die Umsetzung von einheitlichen Revisionsstandards (Group Audit Standard/-Policies) in den Revisionen der Tochtergesellschaften der HVB Subgroup erfolgt über einen laufenden Dialog mit den Gesellschaften. Hierbei sind in erster Linie die regelmäßig stattfindenden Revisionskonferenzen, bei denen die Revisionsleiter der einzelnen Tochtergesellschaften und Vertreter der Revision der HVB AG teilnehmen, zu nennen.

Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft.

Neben den einzelnen Revisionsberichten wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche Mängel gemäß MaRisk, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Außerdem wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter der Revision im Auftrag des für die Revision zuständigen Vorstands über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet.

Die hier beschriebenen Bereiche und Gremien spiegeln den Stand der Organisationsstruktur zum 31. Dezember 2008 wider.

Risikoarten und -messung

1 Relevante Risikoarten

In der HVB AG differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,

- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Strategisches Risiko.

2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Die einzelnen Risikoarten werden im Rahmen der Ermittlung des Economic Capital auf Ebene der HVB Group aggregiert. Dabei wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,97% unterstellt.

Bei der Aggregation werden Risiko mindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Liquiditätsrisiko und strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt.

3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Die Risikomess- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB AG damit den gesteigerten gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen (vor allem der Solvabilitätsverordnung sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement) Rechnung. Ferner wurden die im Rahmen der Integration in die UniCredit Group initiierten Methodenabgleiche auch in 2008 fortgesetzt. Für die Ermittlung des Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisikos sowie der Aggregation zum Economic Capital wurden die Methoden für den Berichtsstichtag 31. Dezember 2008 weiter vereinheitlicht. Nähere Angaben finden sich in den jeweiligen Kapiteln.

Gesamtbanksteuerung

1 Duale Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der kapitalmarktorientierten Steuerung in der HVB Group und damit auch der HVB AG steht die Investition und der wertorientierte Einsatz unserer Kapitalressourcen in Geschäftsaktivitäten mit attraktiven Rendite-Risiko-Relationen. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Divisionen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Economic Capital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Zur Harmonisierung der dualen Gesamtbanksteuerung mit der Steuerung der UniCredit Group wurden auf Ebene der Einzelgeschäftssteuerung die Key Performance Indicators, Economic Value Added (EVA) sowie Risk Adjusted Return on Risk Adjusted Capital (RaRoRac) in die Vertriebssteuerung implementiert.

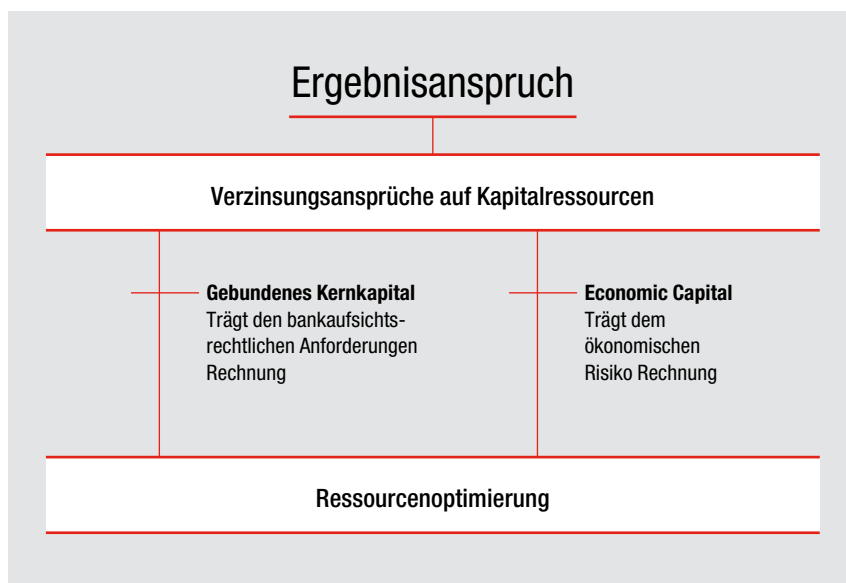
EVA oder Geschäftswertbeitrag drückt die Fähigkeit zur Schaffung eines zusätzlichen Wertes in Geldeinheiten aus. Er wird ermittelt aus der Differenz zwischen dem Ergebnis nach Steuern (minus Fremdan-teile am Ergebnis) und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte Kapital (gebundenes Kernkapital plus immaterielle Vermögenswerte) bzw. Economic Capital.

RaRoRac ist das Verhältnis von EVA zu gebundenem Kernkapital und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des eingegangenen allokierten Kapitals.

Darüber hinausgehend erfolgt die Feinsteuerung des Vertriebs innerhalb der Divisionen und wird von Division zu Division unterschiedlich gehandhabt.

2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf das Risikoaktivaäquivalent für Kredit- und Marktrisiken von durchschnittlich 6,8% eingefordert. Ferner wird auf das durchschnittlich gebundene Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik der UniCredit Group wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“). Seit Jahresbeginn 2008 wird eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva nach Basel II (inklusive Risikoäquivalent für operationelle Risiken) in Höhe von durchschnittlich 6,4% angesetzt.



Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote 1 (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva),
- Kernkapitalquote 2 (Verhältnis aus Kernkapital zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen).

Im Jahr 2008 haben wir die Gesamtbanksteuerung auf Basel II umgestellt und damit die operationellen Risiken in die Berechnung der Kapitalquoten einbezogen.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer Mehrjahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist-Quoten und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
- Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt.

3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Economic Capital wird, aufgeschlüsselt nach Risikoarten, im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Strategic Risk Management and Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB Group werden die Economic Capital Größen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den Chief Risk Officer berichtet. Einen zusammenfassenden Überblick über die Risikolage wird durch die Entwicklung des Economic Capital sowie der Darstellung der Risikotragfähigkeit der HVB Group ermöglicht.

Im Berichtsjahr 2008 ist das Economic Capital der HVB AG, nach Berücksichtigung aller Risiko mindernden Diversifikationseffekte der HVB Group, von 4,2 Mrd € zum 31. Dezember 2007 auf 5,7 Mrd € zum 31. Dezember 2008 gestiegen. In diesen Werten sind die Auswirkungen der methodischen Vereinheitlichungen, insbesondere beim Markt-, Geschäfts-, Immobilien und Beteiligungsrisiko, mit + 0,3 Mrd € vor der Aggregation der Risikoarten enthalten. Ebenso wurden die Zahlen per 31. Dezember 2007 um die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmus sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten angepasst.

Der Anstieg des Economic Capital in 2008 für die HVB AG ist im Marktrisiko und Beteiligungsrisiko auf die anhaltende Finanzkrise zurückzuführen. Diese trägt auch zu einem Rückgang in den Erträgen der Division Markets & Investment Banking bei, welcher das Geschäftsrisiko entsprechend beeinflusst. Im Adressrisiko spiegeln sich maßgeblich die gestiegenen Risiken im Finanzsektor wider. In Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden kann der Rückgang im operationellen Risiko in Kombination mit einem rückläufigen Geschäftsrisiko nicht den Adressrisikoanstieg auf Grund von Geschäftsausweitungen kompensieren. Das Immobilienrisiko spielt weiter eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir auf Ebene der HVB Group unser gesamtes Economic Capital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Die detaillierte Einjahresplanung 2009 basiert auf den Eckdaten und Zielen der in 2008 durchgeführten Dreijahresplanung. Auch bildet die Risikotragfähigkeitsanalyse eine wesentliche Komponente der Risikostrategie. Damit erfüllen wir wesentliche Komponenten des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP).

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital, Reserven sowie dem Ist-Ergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse der HVB Group beläuft sich zum Jahresende 2008 auf 24,2 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 22,0 Mrd €). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus dem thesaurierten Teil des Konzerngewinns 2007 sowie der Kompensation durch den Konzernverlust 2008 und die rückläufigen AfS-Rücklagen. Bei einem aggregierten Economic Capital der HVB Group von 6,8 Mrd € ergibt sich eine Auslastung der Risikodeckungsmasse für die HVB Group von rund 28,2%. Für das Jahr 2009 erwarten wir eine vergleichbare Situation.

4 Risikostrategie

Für das Jahr 2008 hat der Vorstand unter Berücksichtigung sämtlicher relevanter Risikoarten für die HVB AG und des Economic Capital eine zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist auch die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB Group. Weitere Aussagen zur Risikostrategie finden sich in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten.

Economic Capital nach Portfolioeffekten

(Konfidenzniveau 99,97%)

	2008		2007 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Aufteilung nach Risikoarten				
Marktrisiko	814	14,4	247	5,9
Adressrisiko	3872	68,5	2546	61,2
Geschäftsrisiko	341	6,0	568	13,6
Operationelles Risiko	319	5,6	515	12,4
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	49	0,9	62	1,5
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	260	4,6	223	5,4
Gesamt	5 655	100	4 161	100

¹ Inklusive der methodischen Vereinheitlichungen.

Economic Capital nach Portfolioeffekten

(Konfidenzniveau 99,97%)

	2008		2007 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Aufteilung nach Divisionen				
Markets & Investment Banking	2937	51,9	2330	56,0
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	1211	21,5	862	20,7
Privat- und Geschäftskunden	415	7,3	454	10,9
Wealth Management	54	1,0	62	1,5
Sonstige/Konsolidierung	1038	18,3	453	10,9
Gesamt	5 655	100	4 161	100

¹ Inklusive der methodischen Vereinheitlichungen.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

Kreditrisiko

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird bilanziell durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Credit-Value-at-Risk).

Kontrahentenrisiko

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivatengeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wiedereindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-) Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

– Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten. Das Emittentenrisiko wird gemessen mittels des Emittentenexposures, bei dessen Berechnung Nominalwerte, Nettingeffekte und Verlustquoten berücksichtigt werden.

Länderrisiko

– Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich Geschäfte innerhalb der HVB Group sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein mit Ausnahme der im Marktrisiko berücksichtigten Handelsbestände.

Das Management des Adressrisikos basiert auf einem integrierten Konzept klar definierter Grundsätze, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in allen Kredit gewährenden Einheiten der HVB AG die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Kredit (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Regional Industry Teams in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und steuern die Branchen entsprechend der vom Strategischen Kreditkomitee, zukünftig Risk Committee, verabschiedeten Portfoliostrategien.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken in der HVB AG.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine Strategie für Länderrisiken festgelegt und unterjährig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen.

Messmethodik

Kreditrisiko

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir differenzierte Risikomessinstrumente:

Bonitätsanalyse

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB AG verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren laufend optimiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden sicherzustellen.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen (notches) unterschieden wird. Ab Bonitätsklasse 8– werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Eine verfahrensbasierte Bonitätsklasse wird bis zur Klasse 8 ermittelt. Die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 werden durch Setzen entsprechender Leistungsstatuskennzeichen ermittelt, die zur Ableitung einer Ausfallbonitätsklasse führen.

Die Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem ständigen Monitoring, sie werden jährlich validiert und bei Bedarf rekali­briert oder grundlegend überarbeitet. Somit ist eine regelmäßige Überwachung bzw. Überprüfung aller Ratingverfahren gewährleistet.

In 2008 lagen die Schwerpunkte unter anderem in folgenden Bereichen:

- Weiterentwicklung des Mittelstandsratings und des Ratingverfahrens für Acquisition and Leverage Finance im Firmenkundengeschäft
- Einführung des GLOS (Global Shipping)-Ratingverfahrens
- Implementierung eines Ratingverfahrens für private und wohlhabende Kunden

- Einführung eines Scoringverfahrens für Geschäftskunden mit geringem Kreditwunsch
- Einführung der überarbeiteten Rating-Group-Logik

Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen.

Die Freigabe des Ratings erfolgt durch den zuständigen Kompetenzträger.

Für die Transformation externer Emittentenratings wird eine Transformationstabelle herangezogen, sodass internen Ratings externe Ratings gegenübergestellt werden. Hierfür werden ausschließlich Ratings von S&P, Moody's oder Fitch verwendet.

Sicherheiten und Sicherheitenmanagement

Die von der Bank eingesetzten Kreditrisikominderungstechniken orientieren sich an den strengen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum so genannten IRB-Advanced Approach.

In Anlehnung an die Allgemeinen Kreditgrundsätze der Bank folgt das Sicherheitenmanagement einem Regelkreis, der mit der Formulierung einer Strategie beginnt. Bei der Hereinnahme von Kreditsicherheiten unserer Kunden bzw. der Gewährleistungsgeber wird besondere Sorgfalt auf die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherungsabrede gelegt.

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank bedeuten. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit liegen oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Die Bewertung erfolgt für jede Sicherheitenart nach spezifischen Bewertungsregeln auf Basis empirisch ermittelter Erlösquoten. Für alle Sicherheitenarten werden daneben Kostenquoten

auf eine festgelegte Bemessungsgrundlage durch Berücksichtigung der Verwertungsdauer bzw. des Diskontierungseffekts über die Verwertungsdauer hinweg angerechnet. Es wird somit ein dem Fair-Value-Ansatz vergleichbarer Wert ermittelt. Bei Wertpapieren greifen wir auf eigene Haircut Schätzungen zurück. Seit Ende 2008 ist bei der HVB AG das Rating GLOS eingeführt worden. In diesem Zusammenhang ist auch die Bewertung von Schiffshypotheken, die in der Regel auf Hochseeschiffen eingetragen sind, als Kreditrisikoinde- rungstechnik weiterentwickelt worden. Verschiedene Überwachungs- aktivitäten, die Erfassung sicherheitenbezogener Ausfalldaten und regelmäßige Analysen (zum Beispiel über Risikokonzentrationen) ergänzen diesen Regelkreis.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicher- heitenszuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Zur Stärkung des operativen Sicherheiten- managements hat die Bank Ende des Geschäftsjahres Sicherheiten- beauftragte pro Division eingeführt. Kernaufgabe dieser Spezialisten ist die Überwachung der Bewertungsgrundlagen und die weitere Verbesserung der Datenqualität.

Internes Adressrisikomodel

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adress- risikomodel, mit dem wir Ausfall bedingte Kredit- und Kontrahenten- risiken weltweit messen und bewerten. Hierbei handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein und welches jederzeit entsprechend dem Erkenntnisfortschritt von uns weiterentwickelt werden kann. Seit 2008 ist das interne Adressrisiko- modell in eine neue IT-Plattform integriert, sodass eine im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter (PD, LGD und EAD) sowie der Datengrundlage konsistente Ermittlung von Credit-Value-at-Risk und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II möglich ist. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodel ermittelt.

Kernstück der Credit-Value-at-Risk-Messung ist das sogenannte Faktormodel, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren (zum Beispiel Kapitalmarktindizes, Wechselkurse, Zinssätze oder Arbeitslosenquoten) beschreibt.

Je höher dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von gleichen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemeinsame Ausfallverhalten, gemessen als Ausfall-Korrelation. Die empirisch ermittelten Zusammenhänge des Faktormodells werden in einem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwankungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen um die erwarteten Verluste zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert tausende makroökonomische Szenarien generiert, die sowohl Fälle guter als auch schlechter Konjunktorentwicklung repräsentieren. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Sze- narien betrachtet ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grundlage der Credit-Value-at-Risk ermittelt wird.

Erwarteter Verlust

Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at- Risk) unterschieden. Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Für die Berechnung des erwarteten Verlusts wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsanspruchnahme erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unter- schiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Potential Future Exposure und ergibt sich aus dem Profil möglicher zukünftiger Preise/Marktwerte, die die OTC-Geschäfte eines Handelspartners unter Berücksichtigung von Netting- und Collateralverträgen sowie Portfolioeffekten annehmen können. Die Bestimmung der zukünftigen Marktwerte basiert auf der Monte-Carlo-Simulation des internen Marktrisikomodells. Die Ergebnisse werden entsprechend der Laufzeit der Geschäfte bzw. der Marginperiode (bei dynamischen Besi- cherungsverträgen) skaliert. Bei der Ermittlung des Potential Future Exposures wird dabei zu Limitierungszwecken ein hohes Quantil der Verteilung (99%) bestimmt, während als Bemessungsgrundlage für das interne Kreditrisikomodel ein Erwartungswert (Expected Positive Exposure) herangezogen wird (siehe Abschnitt „Internes Adressrisiko- modell“ dieses Kapitels).

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

Credit-Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung des tatsächlichen Verlusts vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolien transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Economic Capital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Szenarioanalysen

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB AG zu quantifizieren. In diesem Zusammenhang lassen sich Mehrjahresprognosen zur Entwicklung von Zinsen, Wirtschaftswachstum oder Arbeitslosigkeit nennen, aber beispielsweise auch Inflationsszenarien oder extreme Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Ergebnisse ausgewählter Szenariorechnungen werden für die Steuerung und Limitierung von Kredit- und Länderrisiken genutzt.

Im Jahr 2008 haben wir diverse Szenario- und Simulationsberechnungen im Kreditrisiko durchgeführt und deren Auswirkung auf entsprechende Risikogrößen detailliert analysiert. Einerseits wurden Szenarioanalysen bei Pauschalanpassung (Verschlechterung) der Ausfallwahrscheinlichkeiten im Kreditportfolio verfolgt. Entsprechend interner und aufsichtsrechtlicher Vorgaben haben wir unterschiedliche Abstufungen der Bonitätsklassifizierung unserer Kreditnehmer vorgenommen und die Effekte nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgewertet (wie zum Beispiel Teilsegmente, Branchen, Ausplatzierung). Andererseits haben wir die Auswirkungen makroökonomischer Verwerfungen auf unser Kreditrisiko regelmäßig simuliert. Insbesondere haben wir uns mit dem Aspekt „Finanzmarktcrash“ intensiv auseinandergesetzt und entsprechende Berechnungen im Jahresverlauf 2008 frühzeitig durchgeführt.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschäfts vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen. Auch vor dem Hintergrund der Finanzmarkturbulenzen wurden regelmäßige Abgleiche zwischen den internen Margenanforderungen und den aktuellen Kapitalmarktpreisen für Kredite vorgenommen.

Basel II

Seit 2008 ermittelt die HVB AG die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken entsprechend den Basel II Regularien. Hierfür nutzt die Bank den IRB-Advanced Approach.

Kernelement von Basel II ist im Vergleich zur bisherigen Grundsatz I Regelung eine stärkere Berücksichtigung der Risikodifferenzierung. Dies drückt sich in der umfassenden Nutzung von Bonitätseinstufungen der Kreditnehmer sowie der Besicherungsstruktur von Einzelgeschäften aus. Damit stehen Ratingverfahren und Risikoparameter im Fokus der Eigenmittelunterlegung gemäß Säule 1 von Basel II.

Vor diesem Hintergrund streben wir eine stetige Verbesserung unserer zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten eingesetzten Ratingsysteme an. In 2008 konnten unter anderem mit der Erhöhung der Trennschärfe, der nachhaltigen Verbesserung unserer empirischen Datengrundlage zur Parametrisierung sowie der Implementierung von neuen Ratingsystemen signifikante Fortschritte von uns erzielt werden. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die adäquate Anwendung dieses Instrumentariums. Hierfür haben wir das Bewusstsein innerhalb der Bank geschärft und das Verständnis für die Datenqualität und deren Implikationen auf die Ergebnisse weiter vertieft. Die ergriffenen Maßnahmen führten, isoliert betrachtet, zu einer Reduktion der im Kreditrisiko gewichteten Risikoaktiva für die HVB Group und haben der Bank zusätzlichen Kapitalspielraum verschafft. In konjunkturellen Abschwungphasen kann die Nutzung Basel II konformer Ratingverfahren und Risikoparameter allerdings auch zum Abschmelzen der Kapitalentlastungseffekte führen. Diese Schwankung wird durch konjunkturelle Ratingverschlechterungen und geringen Erlösen bei Verwertung von Sicherheiten verursacht. Wir unternehmen daher periodische Simulationsrechnungen zur

Abschätzung derartiger Effekte, leiten hieraus Maßnahmen ab und setzen diese um. Ferner ist in 2009 die Implementierung weiterer neuer Ratingverfahren zur Überleitung von Portfolioanteilen auf den IRB-Advanced Approach vorgesehen. Die von der HVB AG gewählten Maßnahmen bestärken uns in der Annahme, den Anteil des Kreditportfolios der HVB AG im fortschrittlichsten Basel II Ansatz zu steigern und eine nachhaltige Ersparnis an gewichteter Risikoaktiva im Kreditrisiko zu generieren.

Die von Basel II initiierten regulatorischen Änderungen führen zu einer Annäherung der aufsichtsrechtlichen Steuerung an die in der Bank bereits etablierte ökonomische Sichtweise einer risikoadjustierten Steuerung. Daher nutzen wir Steuerungsinstrumente und Risikokennziffern der bisherigen und neuen aufsichtsrechtlichen wie auch der ökonomischen Kapitalbetrachtung parallel. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist eine beidseits nutzbare Datenbasis und Risikoparametrisierung. Deren Harmonisierung haben wir im vergangenen Jahr vorangetrieben.

Die Anforderungen der Säule 2 von Basel II sind durch die zeitgerechte Umsetzung der MaRisk der deutschen Bankenaufsicht in unserem Haus bereits erfüllt. Hierzu gehören unter anderem die Behandlung von Konzentrationsrisiken, das Stresstesting einzelner Risikoarten sowie des Gesamtbankrisikos inklusive der Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Zwischenzeitlich hat die UniCredit Group diese Thematik aus der Perspektive der italienischen aufsichtsrechtlichen Vorgaben ebenso aufgegriffen. In 2008 kam es zu einer Harmonisierung von Methoden und Vorgehensweise. In einigen Bereichen, wie Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko, haben wir bereits einheitliche Standards definiert und für die HVB AG implementiert; in Einzelbereichen sind derartige Aktivitäten noch für 2009 geplant.

Länderrisikomessung

Die Länderrisikomessung in der HVB AG wird im Wesentlichen durch die Länderratings bestimmt. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote (LGD) wird auch die Länderrisiko relevante Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der Value-at-Risk (VaR) aus Länderrisiken für die HVB AG ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit wichtige Steuerungseffekte, die über die Solvabilitätsverordnung hinausgehen.

Risikoüberwachung

Die Risikoüberwachung findet auf zwei verschiedenen Ebenen statt:

- Überwachung auf Ebene von Einzelengagements,
- Überwachung auf Portfolioebene.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Ebene der HVB Group, und damit auch auf Ebene der HVB AG, werden Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig limitiert. Hierzu nutzen wir eine Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko-Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt. In 2008 erfolgte eine Angleichung der Limitierung an die UniCredit Group.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB AG, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, sodass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeiträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Bei der Überwachung des Emittentenrisikos unterscheiden wir die Controlling Areas Trading, Non-Trading und ACPM (Active Credit Portfolio Management).

Länderrisiken

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko werden stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt.

Zusätzlich gibt es für das Länderrisikomanagement Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produktisikogruppen).

Alle Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionen-Konzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Ein weiteres Instrument der Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene ist das interne Berichtswesen. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Im Berichtsjahr war bei der HVB AG ein Anstieg des Kredit- und Kontrahentenexposures um + 10,8 Mrd € (+ 5,0%) auf 225,8 Mrd € zu verzeichnen. Wesentliche Treiber dabei sind unter anderem die Zunahme des Geschäfts mit anderen Banken, die Erhöhung des Geschäfts mit Firmenkunden sowie eine veränderte Behandlung externer Linien.

Das Emittentenexposure der HVB AG für Non-Trading und ACPM erhöhte sich nach einem Wert von 32,4 Mrd € in 2007 um + 6,9 Mrd € auf 39,3 Mrd € in 2008.

Hinsichtlich der Branchengruppen blieb die Struktur des Kreditportfolios weitgehend stabil. Stärkere Anstiege sind vor allem bei Banken und Versicherungen (+ 5,2 Mrd €), bei Maschinenbau/Stahl (+ 4,7 Mrd €), Mineralöl (+ 2,9 Mrd €) und Öffentliche Haushalte (+ 2,4 Mrd €) festzustellen. In den Branchengruppen Privatkunden (– 6,4 Mrd €) und Nahrung/Konsum/Dienstleistung (– 3,6 Mrd €) wurde dagegen Exposure abgebaut.

Wie bereits in 2007 konzentrierte sich das Emittentenportfolio auf die Branchengruppen Banken und Versicherungen und Öffentliche Haushalte. Dabei stieg das Emittentenexposure bei Banken und Versicherungen um + 4,9 Mrd € auf 21,4 Mrd € sowie bei den Öffentlichen Haushalten um + 1,5 Mrd € auf 11,1 Mrd €.

Das Core Portfolio, das heißt das Gesamtportfolio der HVB AG exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, erhöhte sich im Geschäftsjahr 2008 um + 5,5% auf 224,2 Mrd €. In den Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden mit + 10,3 Mrd € (+ 14,4%) sowie Markets & Investment Banking mit + 9,6 Mrd € (+ 13,2%) nahm das Exposure in 2008 am deutlichsten zu. Eine weitere Erhöhung zeigte die Division Wealth Management (+ 0,2 Mrd €). Das Exposure in der Division Privat- und Geschäftskunden fiel um – 4,4 Mrd € (– 9,5%). Der Rückgang in der Division Sonstige/Konsolidierung ist im Wesentlichen auf den planmäßigen Abbau von nicht strategischen Portfolios zurückzuführen. Da im Zuge der Finanzkrise der Markt für Syndizierungen weitgehend zum Erliegen gekommen ist, können Akquisitionsfinanzierungen (LBO) derzeit kaum platziert werden. Da diese Kredite in der Regel eine überdurchschnittliche Engagementhöhe aufweisen, ergeben sich daraus erhöhte Konzentrationsrisiken.

Das Emittentenexposure fällt überwiegend in der Division Markets & Investment Banking an.

Der deutliche Anstieg des Kredit- und Kontrahentenexposures in den Bonitätsklassen 1 bis 4 um + 13,9 Mrd € (+ 14,8%) erhöhte den Anteil dieser Gruppe am gesamten Core Portfolio um + 3,8 Prozentpunkte. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 sind nur geringfügige Veränderungen festzustellen. In den Bonitätsklassen 9 und 10 stieg das Exposure leicht um + 0,2 Mrd € an.

Mit 90,6% konzentriert sich das Emittentenexposure in 2008 auf Emittenten, die als adressrisikofrei oder in die Bonitätsklassen 1 bis 4 eingestuft wurden. Bei adressrisikofreien Emittenten stieg das Emittentenexposure um + 1,6 Mrd € auf 10,4 Mrd € an, in den Bonitätsklassen 1 bis 4 legte das Emittentenexposure um + 3,3 Mrd € auf 25,2 Mrd € zu.

Die Verteilungen von erwartetem Verlust und Value-at-Risk des Kredits- und Kontrahentenrisikos zeigen einen veränderten Risikobeitrag der Divisionen. Bei der Division Privat- und Geschäftskunden ging der erwartete Verlust und der Value-at-Risk leicht zurück. Der Risikoanteil im Geschäft mit Firmen- & Kommerziellen Immobilienkunden stieg sowohl im erwarteten Verlust als auch im Value-at-Risk um 10 Prozentpunkte. Bei Markets & Investment Banking reduzierte sich dagegen der Risikoanteil. Im Wealth Management ging der Anteil des erwarteten Verlusts leicht zurück, während der Anteil des Value-at-Risk auf niedrigem Niveau konstant blieb.

Das in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Bewertungsergebnis Kreditgeschäft der HVB AG für das Jahr 2008 beträgt 759 Mio €.

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

Branchengruppe	in Mrd €	
	2008	2007
Banken und Versicherungen	44,0	38,8
Bau	35,4	34,9
Privatkunden	33,8	40,2
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	24,7	28,3
Öffentliche Haushalte	12,5	10,1
Chemie, Gesundheit, Pharma	12,3	13,1
Verkehr	12,3	10,6
Maschinenbau, Stahl	12,2	7,5
Versorger	10,5	9,8
Mineralöl	6,8	3,9
Fahrzeuge	5,8	4,0
Sonstige	5,6	5,1
Elektro, EDV, Kommunikation	5,6	4,5
Medien, Druck, Papier	4,3	4,2
Gesamt	225,8	215,0

Verteilung des Emittentenexposures nach Branchengruppen

Branchengruppe	in Mrd €	
	2008	2007
Banken und Versicherungen	21,4	16,5
Öffentliche Haushalte	11,1	9,6
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	1,2	1,4
Fahrzeuge	1,0	0,3
Versorger	1,0	0,9
Sonstige	0,9	0,9
Elektro, EDV, Kommunikation	0,8	0,7
Bau	0,5	0,6
Medien, Druck, Papier	0,4	0,6
Chemie, Gesundheit, Pharma	0,3	0,3
Mineralöl	0,3	0,1
Verkehr	0,3	0,4
Maschinenbau, Stahl	0,1	0,1
Privatkunden	0,0	0,0
Gesamt	39,3	32,4

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Divisionen – Core Portfolio (in Mrd €)

Markets & Investment Banking



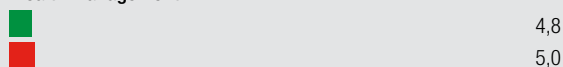
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden



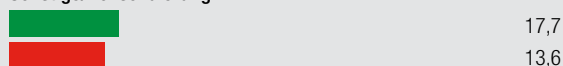
Privat- und Geschäftskunden



Wealth Management



Sonstige/Konsolidierung



■ Dezember 2007
■ Dezember 2008

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

	2008		2007	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Bonitätsklasse				
adressrisikofrei	6,0	2,7	9,3	4,4
nicht geratet	10,1	4,5	9,0	4,2
Bonitätsklassen 1 bis 4	107,8	48,0	93,9	44,2
Bonitätsklassen 5 bis 8	94,3	42,1	94,6	44,5
Bonitätsklassen 9 bis 10	6,0	2,7	5,8	2,7
Gesamt	224,2	100,0	212,6	100,0

Verteilung des Emittentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

	2008		2007	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Bonitätsklasse				
adressrisikofrei	10,4	26,5	8,8	27,1
nicht geratet	2,9	7,4	0,9	2,8
Bonitätsklassen 1 bis 4	25,2	64,1	21,9	67,6
Bonitätsklassen 5 bis 8	0,8	2,0	0,8	2,5
Bonitätsklassen 9 bis 10	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	39,3	100,0	32,4	100,0

Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Divisionen – Core Portfolio

	in %			
	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2008	2007	2008	2007
Aufteilung nach Divisionen				
Markets & Investment Banking	29,5	31,5	44,8	55,4
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	35,7	25,6	36,3	26,3
Privat- und Geschäftskunden	19,7	20,6	8,9	9,5
Wealth Management	1,1	1,5	0,9	0,9
Sonstige/Konsolidierung	14,0	20,8	9,1	7,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Finanzderivate

Finanzderivate werden in der HVB AG überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt, dienen darüber hinaus aber auch zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken.

Das Nominalvolumen des weltweiten Derivategeschäfts der HVB AG betrug zum Jahresende 2008 insgesamt rund 4 324 Mrd € (31. Dezember 2007: 4 503 Mrd €).

Die Nominale bilden jedoch nicht den potenziellen Risikogehalt des Derivategeschäfts ab. Ausfallrisiko relevant sind hingegen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB AG im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die

ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB AG zum Jahresende 2008 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 124,5 Mrd € (31. Dezember 2007: 59,8 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB AG zum 31. Dezember 2008 Risikoaktiva in Höhe von 18,7 Mrd €.

Nach KWG/Grundsatz I errechnen sich für die HVB AG Risikoaktiva in Höhe von 11,7 Mrd €.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB AG.

Derivategeschäft

in Mio €									
	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Zinsbezogene Geschäfte	958 754	1 258 921	999 402	3 217 077	3 371 212	68 619	33 069	67 032	31 830
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	96 062	43 700	—	139 762	155 679	227	52	322	53
Zinsswaps	652 814	959 973	925 802	2 538 589	2 646 020	63 716	29 730	60 596	28 562
Zinsoptionen									
– Käufe	69 786	125 644	38 107	233 537	245 996	4 653	3 277	1	1
– Verkäufe	67 314	121 077	35 493	223 884	214 979	17	6	6 088	3 214
Sonstige Zinskontrakte	35	30	—	65	131	6	4	25	—
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	62 191	8 497	—	70 688	101 818	—	—	—	—
Zinsoptionen	10 552	—	—	10 552	6 589	—	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	327 650	112 550	56 287	496 487	479 091	21 855	9 290	19 569	8 566
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	223 937	22 461	375	246 773	225 608	9 694	3 549	8 252	3 663
Zins-/Währungsswaps	28 868	75 958	54 633	159 459	139 803	9 307	4 309	8 585	3 604
Devisenoptionen									
– Käufe	37 723	7 090	775	45 588	56 753	2 850	1 432	—	—
– Verkäufe	37 068	7 041	504	44 613	56 927	4	—	2 732	1 299
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	54	—	—	54	—	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	77 231	108 209	12 724	198 164	243 342	13 902	13 596	16 067	16 932
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	10 175	6 797	718	17 690	28 687	1 769	894	1 016	652
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	18 317	22 765	2 368	43 450	45 900	6 550	7 344	4	2
– Verkäufe	25 630	49 680	8 584	83 894	79 646	48	8	8 071	10 968
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	114	6	8	128	—	29	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	875	115	—	990	4 095	17	4	13	8
Aktien-/Indexoptionen	22 120	28 846	1 046	52 012	85 014	5 489	5 346	6 963	5 302
Kreditderivate¹	31 032	301 458	70 074	402 564	405 032	18 497	3 081	17 862	3 473
Sonstige Geschäfte	5 216	4 120	636	9 972	4 625	1 585	725	1 818	669
Summe	1 399 883	1 785 258	1 139 123	4 324 264	4 503 302	124 458	59 761	122 348	61 470

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten betrug zum 31. Dezember 2008 insgesamt 645 902 Mio € (davon Kreditderivate anteilig: 7 026 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

in Mio €				
	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2008	2007	2008	2007
Zentralregierungen und Notenbanken	641	321	379	298
Banken	99 732	46 274	99 516	47 457
Finanzinstitute	19 181	11 100	20 155	11 870
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	4 904	2 066	2 298	1 845
Summe	124 458	59 761	122 348	61 470

Kreditderivate

in Mio €									
	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Anlagebuch	548	1 580	2 784	4 912	9 159	100	7	249	272
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	367	1 136	1 799	3 302	7 357	91	4	8	137
Total Return Swaps	—	—	725	725	725	—	—	200	130
Credit Linked Notes	—	76	14	90	556	9	3	—	1
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	181	350	246	777	419	—	—	37	1
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	18	—	18	102	—	—	4	3
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	30 484	299 878	67 290	397 652	395 873	18 397	3 074	17 613	3 201
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	14 133	144 818	33 346	192 297	186 424	17 927	2 701	226	325
Total Return Swaps	—	2	205	207	5 583	38	39	—	2
Credit Linked Notes	426	1 222	476	2 124	790	232	6	25	3
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	15 561	153 313	33 052	201 926	197 768	197	326	17 282	2 837
Total Return Swaps	—	—	—	—	5 126	—	—	—	33
Credit Linked Notes	364	523	211	1 098	182	3	2	80	1
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	31 032	301 458	70 074	402 564	405 032	18 497	3 081	17 862	3 473

Kreditderivate nach Referenzaktiva

	NOMINALVOLUMEN				in Mio €	
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE	SUMME 2008	SUMME 2007
Öffentliche Anleihen	33 072	—	916	—	33 988	23 047
Unternehmensanleihen	361 037	725	2 091	—	363 853	356 979
Aktien	80	—	—	—	80	—
Sonstige Aktiva	4 113	207	323	—	4 643	25 006
Summe	398 302	932	3 330	—	402 564	405 032

Auf den Bereich der so genannten Multi Name Kreditderivate, referenzierend auf Baskets bzw. Indices, entfiel dabei ein Anteil von 55,3%, auf Einzelschuldner referenzierende Single Name Kreditderivate hatten einen Anteil von 44,7%.

Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr stieg das länderrisikorelevante Exposure der HVB AG von 51,0 Mrd € um + 16,8 Mrd € auf 67,8 Mrd €. Dieser Anstieg basiert im Wesentlichen auf einem Netto-Exposure Zuwachs Großbritanniens von 18,3 Mrd € auf 34,7 Mrd €, größtenteils im Zusammenhang mit Handelsaktivitäten.

Rund 95% (2007: 92%) des länderrisikorelevanten Exposures betreffen Länder mit Investmentgrade Rating. Auf Non-Investmentgrade geratete Länder entfallen nur 3,7 Mrd € (2007: 3,9 Mrd €). Der Schwerpunkt des Portfolios liegt mit 62% in Westeuropa (2007: 50%), darüber hinaus ist das Exposure regional zufriedenstellend diversifiziert. 68% (2007: 64%) des Portfolios entfallen auf das Handelsgeschäft. Im Kreditbereich wurden 32% (2007: 36%) des länderrisikorelevanten Netto-Exposures ausgereicht.

Um den gewachsenen Finanzmarktrisiken gerecht zu werden, wurde in 2008 für ausgewählte Länder eine strengere Risikostrategie verabschiedet, die verschiedene abgestufte Maßnahmen beinhaltet unter anderem Limitkürzungen und/oder Beschränkungen für Neugeschäft auf definierte Produkte. Dadurch sind die Risiken in derzeit von der Krise stark betroffenen Ländern reduziert worden. Entsprechend definierter Prozesse und Regularien werden wir das Portfolio der HVB Group weiterhin mit gezieltem Exposureabbau und Diversifikation optimieren und damit den Herausforderungen der Finanzkrise bewusst entgegensteuern.

Grundsätzlich werden alle Länder in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt, wobei die Risiken durch ein Volumenslimit pro Land mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur begrenzt werden. Unlimitiert können nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD bleiben. Zusätzlich limitiert der HVB Konzern mit Value-at-Risk-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden.

Länderexposure¹ und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

in Mio €				
	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK ²	
	2008	2007	2008	2007
Bonitätsklasse				
Bonitätsklassen 1–4	65 754	48 566	31	37
Bonitätsklassen 5–8	2 091	2 472	23	36
Bonitätsklasse 9	0	0	0	0
Gesamt	67 845	51 038	54	73

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR-Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

in Mio €								
Region	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Westeuropa	8 657	7 070	32 598	17 325	1 093	1 038	42 348	25 433
Asien/Pazifik	5 830	4 344	4 321	5 375	635	207	10 786	9 926
Nordamerika	1 662	1 650	3 215	2 864	799	687	5 676	5 201
Osteuropa	3 430	3 245	1 110	827	202	100	4 742	4 172
Mittel- und Südamerika	1 450	1 690	854	3 226	1 490	940	3 794	5 856
Afrika	352	379	138	71	9	0	499	450
Summe	21 381	18 378	42 236	29 688	4 228	2 972	67 845	51 038

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ (über alle Bonitätsklassen)

in Mio €				
Land	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK ²	
	2008	2007	2008	2007
Großbritannien	34 673	18 316	4	1
Schweiz	3 732	3 278	0	0
USA	3 715	3 879	0	0
Singapur	2 792	2 651	0	0
Russische Föderation	2 426	1 645	9	12
Vereinigte Arabische Emirate	2 422	245	1	0
Kaimaninseln, On-Shore	1 867	1 729	3	3
Dänemark	1 803	1 433	0	0
Türkei	1 152	1 268	9	14
Norwegen	1 094	1 086	0	0
Summe	55 676	35 530	26	30

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

2 Marktrisiko

Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit Spread Risiko und Rohwarenrisiko zusammen.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt in der Division Markets & Investment Banking.

Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Economic Capital für Marktrisiken wird der Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Zur Ermittlung des Value-at-Risk verwenden wir weltweit ein internes Modell im Full Use, das zum Jahresende 2005 aufsichtsrechtlich vollständig anerkannt wurde. Das Modell berücksichtigt sowohl allgemeine als auch spezifische Marktrisiken. Allgemeine Marktrisiken umfassen das systematische Risiko aus Marktbewegungen, die nicht im einzelnen Wertpapier oder Schuldner begründet sind, während die spezifische Risiken diejenigen Risiken umfassen, die sich auf einzelne Wertpapiere oder Schuldner beziehen. Das Modell beruht auf einer logarithmisch-normalen Verteilungsannahme der berücksichtigten Risikofaktoren, welche alle relevanten Asset-Klassen insbesondere Aktien, Credit Spreads, Wechselkurse, Zinsen und Rohwaren repräsentieren. Die Modellierung der allgemeinen Marktrisiken beruht auf einem Monte-Carlo-Simulationsansatz und, mit wenigen Ausnahmen, zum Beispiel der Anbindung der Positionen der ehemaligen UBM, auf eine so genannte „Full Evaluation“. Das heißt bei der Bewertung der zugehörigen Positionen findet kein Sensitivitätsansatz im Sinne wie zum Beispiel Delta/Gamma/Vega statt, sondern es wird die Bewertungsfunktion vollständig angewendet.

Die spezifischen Marktrisiken werden hingegen mit einem Sensitivitätsansatz modelliert. Während für die Risikofaktoren der allgemeinen Marktrisiken historisch geschätzte Korrelationen berücksichtigt werden, wird für die Korrelationen zwischen den allgemeinen, den spezifischen Marktrisiken und innerhalb der spezifischen Marktrisiken einen Wert von Null angenommen. Ende 2008 erhielt die HVB AG die Genehmigung der BaFin, die Portfolios der ehemaligen UBM im internen Modell der HVB AG nicht nur für das interne Reporting, sondern auch für die regulatorische Meldung zu berücksichtigen.

Darüber hinaus werden in der HVB AG angemessene Verfahren verwendet, die im Wesentlichen auf VaR-Ansätzen basieren.

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik der HVB AG wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. Im ersten Halbjahr 2008 waren drei Backtestingüberschreitungen (siehe auch Grafik „Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2008 in Mio €“) zu melden. An diesem Tag war die Höhe des hypothetischen Verlustes größer als der prognostizierte VaR Wert. Im zweiten Halbjahr wurden sieben weitere Überschreitungen angezeigt. Die sehr hohe Anzahl an Überschreitungen war das Resultat der beobachtbaren außergewöhnlich starken Marktschwankungen. Im Wesentlichen waren für die Überschreitungen die extremen Bewegungen im Bereich der Credit Spreads verantwortlich. Unsere Analysen zeigen, dass die Überschreitungen zu einem großen Teil das Resultat der außergewöhnlichen Situation an den Märkten sind. Daher sehen wir weiterhin eine hohe Qualität unseres internen Risikomodells als gegeben. Ob eine Erhöhung des quantitativen Skalierungsfaktor erforderlich ist, ist von Seiten der BaFin noch nicht abschließend entschieden.

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte über einen Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten bis hin zur Ausweitung von Credit Spreads sowie der Veränderung der Korrelationen. Darunter befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Group Verwendung finden.

Risikoüberwachung

Die Überwachung der Risikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein einheitliches und hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden weltweit alle Geschäfte der HVB AG über Nacht in einem Gesamt VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenüber gestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB Group genehmigt. In 2008 wurde das Gesamtlimit der HVB AG schrittweise von 40 Mio € auf 75,5 Mio € erhöht.

Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den P/L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division Markets & Investment Banking gemeldet. Limitüberschreitungen werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht.

Das Marktrisikokontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front Office Systemen und überwacht damit in Stichproben auch während des Handelstags die Risikosituation.

Neben den täglichen Berichten wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Backtestings und Stresstestings, unterrichtet. Das bedeutendste Stressergebnis zum 31. Dezember 2008 mit – 1 732 Mio € ergibt sich aus einer Ausweitung der Credit Spreads um 50%.

Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB AG die in der Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Der Anstieg der Marktrisiken im dritten und insbesondere im vierten Quartal resultiert aus gestiegenen Credit Spreads sowie erhöhten Volatilitäten und nicht aus einer Erhöhung der Bestände.

Das Economic Capital für Marktrisiken liegt bei 0,8 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert um + 0,6 Mrd € auf Grund der anhaltenden Finanzkrise gestiegen.

Marktrisiko der HVB AG

(Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

	in Mio €					
	DURCHSCHNITT 2008 ¹	31. 12. 2008	30. 9. 2008	30. 6. 2008	31. 3. 2008	31. 12. 2007
HVB AG	81	142	78	52	53	32

1 Arithmetisches Mittel.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB AG

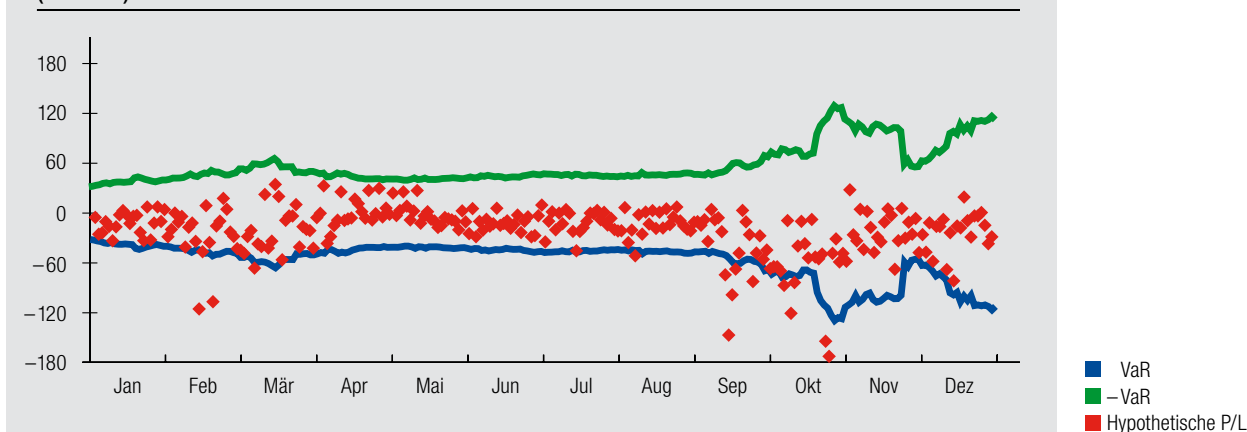
(Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

	in Mio €					
	DURCHSCHNITT 2008 ¹	31. 12. 2008	30. 9. 2008	30. 6. 2008	31. 3. 2008	31. 12. 2007
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	69	117	67	43	49	30
Währungsbezogene Geschäfte	5	5	8	4	4	3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	13	10	13	14	14	8
Diversifikationseffekt ²	– 18	– 19	– 21	– 15	– 17	– 10
Gesamt	69	113	67	46	50	31

1 Arithmetisches Mittel.

2 Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2008 (in Mio €)



Im Bankbuch ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 66 Mio € bei eintägiger Haltedauer (Vorjahr: 15 Mio €). Die Marktrisiken der reklassifizierten Bestände betragen isoliert betrachtet 69 Mio €, die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 56 Mio € auf.

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von -13,55 Mio € (0,05% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB AG (Vorjahr: -17,428 Mio € bei Verringerung der Zinskurve).

Wertveränderung bei Zinsschock um +100 BP

zum 31. Dezember 2008

in Mio €	
BANKBUCH DER HVB AG	
Gesamt	-13,55
bis 1 Jahr	-13,16
1 bis 5 Jahre	-10,29
über 5 Jahre	9,90

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um -39,36 Mio € (0,15% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB AG (Vorjahr: -21,11 Mio € bei einer Abwertung der Fremdwährungspositionen).

Wertveränderung bei FX Aufwertung um 10%

zum 31. Dezember 2008

in Mio €	
BANKBUCH DER HVB AG	
Gesamt	-39,36
USD	-27,21
GBP	-14,93
AUD	0,58
CHF	6,51
JPY	-0,55
SGD	-1,23
Andere	-2,53

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um -95,35 Mio € (0,36% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB AG (Vorjahr: -108,12 Mio €).

Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%

zum 31. Dezember 2008

in Mio €	
BANKBUCH DER HVB AG	
Gesamt	-95,35
Aktienprodukte	-0,15
Hedge Funds	-95,20

Etwaige barwertige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB AG regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +130/– 190 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,07% (Vorjahr: 0,16%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2008 befindet sich die HVB AG weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten meldepflichtigen Ausreißer-Wertes in Höhe von 20%. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,14%.

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB AG durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler 100 Basispunkte Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 87 Mio € (Vorjahr: 88 Mio €) belasten.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Infolgedessen geht es in die Erhebung des Markttrisikos ein und es ist im Wesentlichen auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Das Risikopotenzial der Marktliquiditätsrisiken wird für ausgewählte Szenarien im Rahmen von Stresstests durch das Markttrisikocontrolling ermittelt.

Durch Fair-Value-Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen zeigen sich indirekt durch die gefallenen Wertansätze auf Grund gesunkener Marktliquidität für ABS Transaktionen und gestiegene Spreads bei Wertpapieren und CDS Positionen von Finanzdienstleistern. Das direkte Exposure im Subprime Loan Segment ist vernachlässigbar.

3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement

Die 2007 als lokales Problem der USA entstandene Finanzkrise entwickelte sich in 2008 über eine Immobilien- und Bankenkrise zu einer globalen Krise. Mit der Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 verschärfte sich die Finanzkrise deutlich. Die Laufzeiten am Interbanken-Geldmarkt verkürzten sich, Termingelder waren kaum zu erhalten, die CDS-Spreads stiegen stark an.

Diesen Marktverwerfungen konnte sich auch die HVB AG nicht entziehen. Jedoch halfen uns eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die von uns getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung – z. B. verstärkte Einreichung von Wertpapieren zur Refinanzierung über Zentralbanken oder Fokussierung auf das erste Halbjahr 2008 bei der Beschaffung langfristiger Refinanzierung – diese Phase zu meistern. Nach unseren bisherigen Analysen gehen wir auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Wir erwarten, dass die Auswirkungen der allgemeinen Vertrauenskrise an den Geldmärkten auch in 2009 zu spüren sein werden und wir uns weiterhin in einem besonders herausfordernden Umfeld bewegen. Es gilt genau zu beobachten, welche Auswirkungen sich für die Refinanzierung der HVB AG daraus ergeben, dass einige Banken staatliche Garantien für die Begebung neuer Schuldtitel in Anspruch nehmen.

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch drei Risikokategorien:

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

– Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB AG darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von der HVB AG im Jahr 2008 jederzeit eingehalten.

Refinanzierungsrisiko

– Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität, oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB AG ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut ausgesteuert.

Auf Grund dessen war auch in schwierigeren Marktphasen, wie wir sie insbesondere im zweiten Halbjahr 2008 erlebten, eine der Planung entsprechende Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts möglich.

Die aus der Ausweitung der Fundingspreads sich ergebenden Effekte werden weitestgehend ausgesteuert, da die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst werden.

Marktliquiditätsrisiko

– Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt und werden von den operativen Geschäftseinheiten umgesetzt. Die Umsetzung wird – für das kurzfristige Liquiditätsrisiko und das Refinanzierungsrisiko – vom Bereich Asset Liability Management für die HVB AG koordiniert und überwacht.

Messmethodik

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Die dem Modell zugrundeliegenden Annahmen versuchen wir möglichst konservativ zu gestalten, indem wir z. B. mit entsprechenden Abschlagspauschalen arbeiten. Der kumulative Saldo aus oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB AG mit Limiten bis hin zu einem Monat unterlegt. Für zwei und drei Monate existieren Beobachtungskennzahlen mit Triggerwerten.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB AG werden darüber hinaus periodisch Stress-Szenarien simuliert. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB AG-spezifische Probleme), als auch unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten).

Neben dieser internen Messmethodik unterliegt die HVB AG hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet. Durch diesen Mechanismus wird eine ausgewogene Fristigkeitsstruktur der Aktiva und Passiva in definierten Laufzeitbändern sichergestellt.

Risikoüberwachung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist im Asset Liability Management angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse, Klassifizierung und Steuerung von Inkongruenzen. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überwacht, eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen.

Für definierte Stress-Szenarien, die sowohl unternehmensinterne als auch -externe Stress-Faktoren einbeziehen, wird die Auswirkung auf die Liquidität der HVB AG periodisch berechnet um eine angemessene Liquiditätsausstattung sicherzustellen. Beispielsweise wird überprüft, ob bzw. wie lange das vorhandene Collateral zur Deckung des Liquiditätsbedarfs ausreicht. Das Resultat daraus kann sein, dass bei Bedarf die Limite entsprechend angepasst oder weitere Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Instrumenten werden in Abstimmung mit dem Asset Liability Management von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Asset Liability Management berichten.

Das Asset Liability Committee und der Gesamtvorstand werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse, sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren 2008 geprägt von hoher Volatilität. Vor allem im zweiten Halbjahr kam der Geldhandel unter Banken beinahe zum Erliegen und die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten weiteten sich gegenüber 2007 deutlich aus. Trotz der Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB AG auf einem adäquaten Niveau.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2008 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 16,8 Mrd € (Vorjahr: 22,5 Mrd €) in der HVB AG ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2008 auf 13,0 Mrd € (Vorjahr: 17,4 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von der HVB AG im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB AG 33,4 Mrd € (Vorjahr: 31,1 Mrd €) und zum 31. Dezember 2008 30,6 Mrd €.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB AG war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen bisher gering. Damit war auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2008 wurde seitens der HVB AG ein Volumen von 9,2 Mrd € (Vorjahr: 8,3 Mrd €) längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe stellen dabei mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert eines der wichtigsten Instrumente dar.

4 Operationelles Risiko Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß Basel II beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Divisionen und funktionalen Bereiche der HVB AG. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Bereich Compliance, Legal and Corporate Affairs (RET) zuständig. Im Geschäftsjahr 2008 wurde hier auch die Zuständigkeit für die strategische und operative Compliance angesiedelt. RET ist danach für die Einführung und Beachtung aller relevanten Gesetze und Regularien durch die HVB AG zuständig und überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB AG und entsprechenden Abteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB AG wird der Loss Distribution Approach eingesetzt. Dabei verwendet das Modell im Wesentlichen interne Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen und durch die Verwendung von externen Daten ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse der HVB AG ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren werden die Messergebnisse an das aktuelle Risikoprofil angepasst.

Die Berechnung des Economic Capital für operationelle Risiken erfolgt gemäß dem UniCredit gruppenweiten Advanced Measurement Approach Messmodell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB Group werden nur eigene Daten in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt. Die Economic Capital Steuerung und Berichterstattung der HVB AG erfolgt damit auf Stand Alone Basis.

Dagegen werden bei der Kapitalermittlung auf UniCredit Holdingebene die UniCredit gruppenweiten Diversifikationseffekte mit einbezogen.

Risikoüberwachung

Im Geschäftsjahr lag der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie ad hoc Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum Operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen dem zentralen Operational Risk Control, den dezentralen OpRisk Managern sowie relevanten Fachabteilungen, nicht zuletzt auch in Form von regelmäßigen Jour Fixe Runden und teilweise spezifischen OpRisk Committees. Um den konzernweiten Informationsaustausch zu stärken, nimmt die HVB AG stellvertretend für die HVB Group auch an den OpRisk Committee Sitzungen der UniCredit Group teil.

Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt durch Operational Risk Control in Form eines regelmäßigen und umfassenden Berichtswesens auf HVB Group Ebene an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management. Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

Quantifizierung und Konkretisierung

Seit März 2008 meldet die HVB Group regulatorisch nach den neuen Basel II Standards und damit auch erstmalig risikogewichtete Aktiva für operationelle Risiken. Die HVB AG wird dabei vollständig durch den Advanced Measurement Approach mit seinen hohen qualitativen Anforderungen abgedeckt. Durch die Verwendung des Advanced Measurement Approach erzielt die HVB AG gegenüber dem Standardansatz eine Kapitalersparnis im deutlich zweistelligen Prozentbereich.

Das Economic Capital für operationelle Risiken der HVB AG beträgt zum Jahresultimo 0,3 Mrd €.

Für das Berichtsjahr sind folgende Risikomanagement-Aktivitäten in der HVB AG besonders hervorzuheben:

Outsourcing

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert. Restrisiken und Risiken aus dem Outsourcing Verhältnis verbleiben jedoch im Haus. Die hierfür notwendige Risikoanalyse wurde in die bestehende OpRisk Organisation bzw. Prozesse integriert und die internen Anweisungen und Abläufe wurden an die geänderten Anforderungen der MaRisk angepasst. Die OpRisk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung der Risikoanalysen.

In 2008 ist die Begleitung der Risikoanalysen bei den folgenden Outsourcing-Projekten hervorzuheben:

- Umzug des Großrechnerbetriebs von der HVB Information Services GmbH zur UniCredit Global Information Services S.p.A. (UGIS)
- Einbringung von Back Office Einheiten in die UniCredit Group Tochter UniCredit Business Partner
- Geplante Einbringung unseres IT-Dienstleisters HVB Information Services GmbH in den konzerneigenen IT-Dienstleister UGIS in 2009
- In 2009 stattfindende Auslagerung von Facility Management Leistungen

Des Weiteren wurde für alle bestehenden Outsourcings mit der Durchführung einer Risikoanalyse begonnen.

In 2009 wird eine Konsolidierung der Risikoanalysen für bestehende Auslagerungen erfolgen sowie ein Review des aufgesetzten Prozesses und der Ergebnisse durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt weiterhin auf der Sicherstellung der Berücksichtigung aller operationellen Risikoaspekte in den Service-Level-Agreements sowie dem Auf- und Ausbau der Retained Organisationen zur Überwachung der ausgelagerten Bereiche.

IT-Risiken

Im Frühjahr 2008 wurde planmäßig der produktive Großrechnerbetrieb von der HVB Information Services GmbH zur UniCredit Global Information Services S.p.A. umgezogen. Die IT-Risiken für den Betrieb wurden im Vorfeld intensiv untersucht und nach Abschluss der Bewertung als gleichwertig zur bisherigen Situation eingestuft. Durch den größeren räumlichen Abstand der Rechenzentren gibt es in Teilen eine verbesserte Absicherung gegen weiträumige Katastrophenfälle.

Des Weiteren wurde die gesamtheitliche Überprüfung der operationellen IT-Risiken im Hinblick auf eine potenzielle Nichtverfügbarkeit von Systemen fortgeführt. Als Zwischenergebnis wurde insbesondere im Bereich zentraler DV-Anwendungen eine deutlich niedrigere Risikoauswirkung ermittelt, als zunächst angenommen. Zum Jahreswechsel 2008/2009 wurden mit Inkrafttreten der gesetzlichen Regelungen zur Abgeltungssteuer die entsprechenden Anwendungen und Abläufe eingeführt. Das mit dieser umfassenden Änderung verbundene Einführungsrisiko wurde durch umfangreiche Testläufe und intensive Risikountersuchungen der Abläufe minimiert. Rund um die betroffenen Geschäftsvorfälle kam es zu keiner unerwarteten Serviceeinschränkung.

In 2009 plant die HVB AG die Einführung der neuen IT-Plattform EuroSIG, welche voraussichtlich im Oktober erfolgt. Mit dieser gruppenweit einsetzbaren Corebanking Software soll die komplexe Systemlandschaft der Bank teilweise abgelöst und eine Kostenoptimierung und Effizienzsteigerung im IT-Bereich erreicht werden. Da solche Großprojekte auf Grund ihres Umfangs und ihrer Komplexität per se mit erhöhten operationellen Risiken verbunden sind, gehört deren frühzeitige Identifikation und entsprechende Verminderung zu den Kernaufgaben des Projektmanagements.

Weiterhin ist in 2009 gemäß Konzernstrategie die Einbringung unseres IT-Dienstleisters HVB Information Services GmbH in den konzern-eigenen IT-Dienstleister UGIS vorgesehen. Die sich dadurch möglicherweise verändernde Risikosituation wird derzeit untersucht.

Finanzkrise

Auf Grund der anhaltenden Finanzkrise und der erhöhten Gefahr des Adressausfalls von Kreditinstituten wurde von der Bank ein spezifischer Krisenprozess aufgesetzt und zusätzliche Maßnahmen ergriffen, um Finanztransaktionen sicher und mit der notwendigen Sorgfalt abwickeln zu können sowie – wo erforderlich – in Kooperation mit der Rechtsabteilung einen gesamtbankweiten Claimingprozess zu beschreiten. Hierzu wurde ein eigenes Committee zur Bewältigung von Finanzkrisen erfolgreich installiert.

Auf Grund der extremen Marktentwicklungen im Geschäftsjahr 2008 wurde die Bewertung von Risiken in den Bereichen Wertpapiere/ Derivate und potenziell damit verbundener Fehlberatung überprüft. Im Rahmen einer Überprüfung der Produktpolitik wurden striktere Richtlinien für das Derivategeschäft mit dem Ziel der weiteren Reduzierung von Spekulations- und Optimierungsgeschäften erstellt, um eine Risikoverminderung für unsere Kunden zu erzielen.

Weitere Maßnahmen

– Im Nachgang der in großen Banken aufgedeckten unzulänglichen Kontrollmechanismen wurden durch das Projekt „SocGen lessons learned“ alle Markets- & Investmentbanking-Prozesse analysiert. Vom Markets & Investment Banking Risk Committee wurden zusätzliche Maßnahmen zur Festigung der Kontrollen und der Risikokultur erarbeitet, wovon ein Teil bereits in 2008 umgesetzt wurde bzw. sich in einem fortgeschrittenen Status befindet.

Für alle Mitarbeiter der Division Markets & Investment Banking wurde ein Trainingsprogramm mit den Schwerpunktthemen Regelwerke, Compliance, Risk Management und Strukturierte Produktwelt aufgesetzt.

Des Weiteren wurde in einem globalen Konsolidierungsprozess die Vereinheitlichung der Front und Back Office sowie Risk Systeme zur Reduzierung der Prozessvielfalt konsequent fortgeführt.

- Um dem deutschlandweit zu beobachtenden Trend des Anstiegs an Kreditkartenfälschungen zu begegnen, werden nun in der HVB AG Kreditkarten mit einem Sicherheitschip eingeführt.
- Die Erhebung und Bewertung der operationellen Risiken im Kreditbereich wurden weiter verbessert. Unter anderem konnte durch den Aufbau einer vom Vertrieb unabhängig agierenden Monitoring-einheit und der Implementierung eines hierfür speziell entwickelten Risikovorfeld Managementsystems die Risikofrüherkennung prozessual weiterentwickelt werden.

Business Continuity Management

- Die Leistungsfähigkeit des Krisenmanagements wurde durch Übungen überprüft und durch ein Krisenstabstraining gesichert. Realsituationen mussten durch den Notfall- und Krisenstab im Berichtszeitraum nicht bewältigt werden.
- Die in 2007 eingeführte Business Continuity Management (BCM) – Organisation der HVB Group wurde in 2008 fortentwickelt. Durch sie wurden geschäftskritische Prozesse untersucht sowie Notfallmaßnahmen überprüft und optimiert.

Rechtliche Risiken

Verfahren Medienfonds

Von einer Vielzahl von Anlegern, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, wurden Beschwerden sowie Klagen gegen die HVB AG erhoben. Wirtschaftlicher Hintergrund ist in erster Linie, dass der ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem erzielte Steuerstundungseffekt nach derzeitiger Haltung der Finanzverwaltung nicht mehr gewährleistet ist. Die HVB AG hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB AG zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Gegen die HVB AG waren zum Ende des Jahres 2008 Klagen mit einem Gesamtstreitwert im oberen zweistelligen Millionen-Bereich anhängig. Die Beschwerden und Klagen gegen die Bank werden zum einen auf eine angebliche schuldhaftige Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten gestützt, da die Bank Kenntnis über die steuerlich angeblich besonders gefährliche Ausgestaltung und Abwicklung des Fonds gehabt habe. Zum anderen stützen sich die Klagen auf angebliche Prospektfehler, für welche neben dem Initiator und weiteren Personen die Bank verantwortlich sei.

Es liegen einige wenige erstinstanzliche Urteile vor. Zum Teil wurde wegen einer angeblichen Verletzung von Aufklärungspflichten zu Lasten der Bank entschieden. Zum Teil wurden Klagen mit umfassender Begründung abgewiesen. Noch keines dieser Sachurteile ist bisher rechtskräftig. Ein geringer Teil von Verfahren wurde durch Klagerücknahme beendet, nachdem der mitverklagte Vermittler der Kapitalanlage wegen Beratungsfehlern durch gerichtlichen Vergleich oder Urteil zum Schadensersatz verpflichtet worden war. Vor dem OLG München soll in Kürze ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eingeleitet werden, das unter anderem die Fragen der Prospektverantwortlichkeit auch der HVB AG im Hinblick auf von ihr zur Verfügung gestellte Bankdienstleistungen klären soll.

Die Bank rechnet aus heutiger Sicht nicht mit gravierenden negativen Auswirkungen aus diesen Rechtsstreitigkeiten.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

Für die HVB AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufsgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der entsprechenden Ansicht der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen. Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Negative Auswirkungen erwartet die Bank nach der bisherigen Rechtsprechung nicht. Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die Bank davon aus, dass in diesen Fällen rechtliche

Risiken nicht bestehen dürften. Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Negative Auswirkungen auf die HVB AG sind nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundsuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers des Fondsanteils bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit der Finanzkrise

Auf Grund der dramatischen Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte in den zurückliegenden Monaten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in entsprechende Wertpapiere investiert oder mit der HVB AG Derivategeschäfte abgeschlossen haben, überdurchschnittlich angestiegen. Klagen, die auf angeblich nicht-anlegergerechte oder nicht anlagegerechte Falschberatung gestützt werden, sind von Kunden bisher nur in Ausnahmefällen anhängig gemacht worden. Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc., in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund ist, dass Lehmann Brothers Holding sowie Merrill Lynch Wertpapiere emittiert haben. UniCredit Capital Markets war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber weder die in den Klagen genannten Wertpapiere erhalten noch diese Wertpapiere verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die Bank darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Verfahren von Aktionären der HVB AG

Aktionäre der Gesellschaft haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung unserer Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Die Anfechtungsklagen betreffend die Beschlüsse unserer Hauptversammlung vom 23. Mai 2006, mit welchen dem Ausgliederungs- und Übernahmevertrag vom 29. März 2006 sowie dem Rahmenvertrag vom 16. Januar 2006 im Zusammenhang mit der Übertragung eines Kreditportfolios auf eine Gesellschaft der Goldman Sachs Gruppe zugestimmt worden war, sind auf Grund Beschlusses des Oberlandesgerichts München vom 29. Februar 2008 rechtskräftig zu Gunsten der Bank abgeschlossen worden.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung unserer Bank vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von unserer Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit Group bzw. an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau, seit Dezember 2007; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten. Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen

für unwirksam erklärt, da nach Auffassung des Gerichts das zwischen der Bank und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene Business-Combination-Agreement (BCA) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt, außerdem Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden seien. Auf die Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten ist das LG München I nicht eingegangen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von Aktionären festgestellt, dass das BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei. Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus unserer Sicht nicht. Die Bank hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008 wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB AG vom 25. Oktober 2006 vorsorglich bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden zwischenzeitlich ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptver-

sammlung der HVB AG vom 29. und 30. Juli 2008 rechtskräftig entschieden ist. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der HVB AG vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Ein ehemaliger Aktionär unserer Bank hat Klage auf Feststellung erhoben, dass der UniCredit aus den im Rahmen des Übernahmeangebots erworbenen Aktien an der Gesellschaft Rechte nicht zustehen. Das LG München I hat die Klage mit Urteil vom 27. November 2008 abgewiesen; der Kläger hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Die Bank geht davon aus, dass auch die Berufung keine Aussicht auf Erfolg haben wird.

Die ordentliche Hauptversammlung unserer Bank vom 26./27. Juni 2007 hat die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der Bank durch die Veräußerung der BA-CA Aktien sowie durch das von der Bank mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und Herrn Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel, Bonn, zum besonderen Vertreter bestellt. Gegen diesen Beschluss hat unser jetziger Alleinaktionär, UniCredit S.p.A., Anfechtungsklage erhoben. Mit Urteil vom 27. August 2008 hat das OLG München entschieden, dass der in der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 der HVB AG gefasste Beschluss über die Geltendmachung von Ersatzansprüchen wegen angeblicher Vermögensschäden sowie die Bestellung des besonderen Vertreters insoweit unwirksam ist, als es um die Geltendmachung von behaupteten Ersatzansprüchen aus dem Abschluss des BCA geht (lit. d von TOP 10 der Hauptversammlung 2007). Der besondere Vertreter sowie weitere ehemalige außenstehende Aktionäre unserer Bank haben gegen diese Entscheidung ebenso Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt, wie unsere – seit dem 15. September 2008 alleinige – Hauptaktionärin UniCredit; das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Der besondere Vertreter hatte sich mit Schriftsatz vom 5. November 2007 den Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 als Nebenintervenient angeschlossen. Das LG München I hat die Nebenintervention zurückgewiesen; das OLG München hat die hiergegen gerichtete sofortige Beschwerde mit Beschluss vom 7. Oktober 2008 ebenfalls zurückgewiesen.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 26./27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der Bank Austria sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter abberufen. Gegen diesen Beschluss sind zwei Klagen beim LG München I anhängig, über die noch nicht entschieden ist.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits mit Schreiben vom 27./28. Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA Aktien aufgefordert und nach Ablehnung der Forderung am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner unter Bezugnahme auf die unten genannten „Hedgfondsklagen“ die Rückübertragung der BA-CA Aktien sowie hilfsweise Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € geltend gemacht. Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die HVB AG im Zusammenhang mit der Einbringung des Investmentbanking-Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht.

Die Hauptversammlung unserer Bank vom 26./27. Juni 2007 hat die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre gegen Zahlung einer angemessenen Barabfindung (38,26 € je Aktie) beschlossen; in derselben Hauptversammlung wurde die Entlastung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2006 beschlossen, während der Antrag auf Bestellung eines Sonderprüfers zurückgewiesen wurde. Gegen diese Beschlüsse wurde von mehr als 100 Aktionären Anfechtungs- und Nichtigkeitsfeststellungsklagen erhoben, insbesondere gegen den Beschluss zur Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre. Unsere Bank hatte am 7. Dezember 2007 einen Freigabeantrag eingereicht mit dem Ziel, die Eintragung des Übertragungsbeschlusses in das Handelsregister ungeachtet der Anfechtungsklagen gegen diesen Beschluss zu erreichen. Nachdem bereits das LG München I mit Beschluss vom 24. April 2008 dem Freigabeantrag stattgegeben hatte, hat das OLG München die dagegen gerichteten sofortigen Beschwerden mit Beschluss vom 3. September 2008 zurückgewiesen. Daraufhin wurde der Übertragungsbeschluss am 15. September 2008 in das Handelsregister der HVB AG eingetragen; seit diesem Zeitpunkt ist UniCredit alleinige Aktionärin der HVB AG.

Mit Urteil vom 28. August 2008 hat das LG München I die in 2007 anhängig gemachten Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007, insbesondere die Klage gegen den Übertragungsbeschluss, abgewiesen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da zahlreiche Aktionäre Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegt haben. Die Bank geht jedoch auf Grund der Entscheidungen des LG München I vom 24. April sowie des OLG München vom 3. September 2008 davon aus, dass die Berufung keinen Erfolg haben wird.

Insgesamt acht Gesellschaften mit Sitz in den Vereinigten Staaten, auf den Virgin Islands, den Cayman Islands, in British West-Indies und auf den Bermudas, die vortragen, Aktionäre unserer Bank zu sein, haben gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler Klage auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von insgesamt 17,35 Mrd € an die HVB AG erhoben („Hedgefondsklagen“); die Kläger begründen ihre Klage damit, dass die Veräußerung der von unserer Bank gehaltenen Bank-Austria-Aktien an UniCredit S.p.A. bzw. die Veräußerung und Übertragung weiterer Gesellschaften (insbesondere CEE-Einheiten sowie Asset-Management-Gesellschaften) an mit UniCredit verbundene Unternehmen jeweils deutlich unter Wert erfolgt sei. Ein ehemaliger außenstehender Aktionär (Verbraucherzentrale für Kapitalanleger e.V.; Vzfk) hat mit ähnlicher Begründung Klage auf Zahlung von vermeintlichem Schadensersatz an die HVB AG i.H.v. 173,5 Mio € gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler erhoben. Vor dem Hintergrund der für die jeweiligen Transaktionen eingeholten externen unabhängigen Gutachten und der Tatsache, dass alle Transaktionen at-arms-length erfolgten, bestehen die behaupteten Schadensersatzansprüche nach Überzeugung der Beklagten nicht. Die Kläger der Hedgefondsklagen sowie ein weiterer Aktionär haben mit denselben Argumenten außerdem gegen unsere Bank Klage erhoben mit dem Antrag festzustellen, dass der Jahresabschluss unserer Bank für das Geschäftsjahr 2006 nichtig sei, weil die vorgenannten Ansprüche in dem Abschluss nicht aktiviert worden seien. Dieses Verfahren wurde bis zum rechtskräftigen Abschluss der Hedgefondsklagen ausgesetzt.

Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die HVB AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. Wir gehen davon aus, dass allenfalls eine wesentlich geringere Zuzahlung über die 26,65-Abfindung hinaus an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss. Detailliertere Angaben könnten in dem anhängigen Verfahren zu negativen Auswirkungen auf die Rechtsposition der HVB AG führen.

Gewerbsteuerumlage/Hypo Real Estate

Die HVB AG hat bei verschiedenen Tochtergesellschaften, die im jeweils maßgeblichen Zeitraum zum gewerbsteuerlichen Organkreis der HVB AG bzw. ihrer Vorgängerinstitute gehörten, bis einschließlich 2001 Gewerbesteuerumlagen erhoben bzw. erstattet. Die Hypo Real Estate Bank AG sowie die Hypo Real Estate International AG haben eine angebliche Überzahlung an Gewerbesteuerumlage in Höhe von rund 76 Mio € zuzüglich Zinsen klageweise geltend gemacht. Das LG München I hat mit Urteil vom 29. April 2008 den Klagen stattgegeben. Gegen diese Entscheidung hat die HVB AG Berufung eingelegt, da sie auf der Basis eingeholter Rechtsgutachten davon ausgeht, dass den Klägerinnen die behaupteten Ansprüche nicht zustehen.

5 Geschäftsrisiko Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Messmethodik

Die Messung des Economic Capital für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionesebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen des Unternehmenswerts repräsentiert. Im Jahr 2008 wurde die Methode überarbeitet, innerhalb der UniCredit Group vereinheitlicht und die Parameter für die HVB Group aktualisiert.

Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche nachgehalten.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahresverlauf um $-0,3$ Mrd € auf $0,6$ Mrd € verringert. Das ermittelte Economic Capital für das Geschäftsrisiko der HVB AG beläuft sich zum Jahresultimo 2008 auf rund $0,3$ Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert $0,6$ Mrd €). Diese Werte beinhalten auch die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmus sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten.

Wir setzten im Berichtsjahr unsere Projekte zu Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen fort. Den Personalaufwand konnten wir deutlich senken. Zum einen verringerte sich die variable Vergütung unserer Mitarbeiter als Folge der Beeinträchtigung unseres Geschäftsergebnisses durch die Finanzkrise. Dies galt vor allem für die Bonuszahlungen in der Markets & Investment Banking Division. Zum anderen nahmen die Löhne und Gehälter insgesamt auf Grund der rückläufigen Mitarbeiterzahl ab.

Das Segment Sonstige/Konsolidierung erzielte im Subsegment Global Banking Services Einsparungen durch die Bündelung von Kernkompetenzen und die Auslagerung von Tätigkeiten durch Outsourcing. Dies betraf vor allem den Back Office Bereich und das Gebäudemanagement. Zusätzliche Informationen über Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen sind den Kapiteln Global Banking Services und Human Resources dieses Geschäftsberichts zu entnehmen.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt.

Grundsätzlich wurde der bankeigene Immobilienbesitz der HVB AG auf unsere Tochter HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG übertragen. Im Zuge der Integration der Vereins- und Westbank AG in 2004 ist indes deren Immobilienbestand auf die HVB AG übergegangen.

Seit 1. Oktober 2007 ist die HVB AG für alle von ihr verantworteten strategischen Immobilien verantwortlich. Unter strategische Immobilien fallen alle bankgenutzten Immobilien.

Das Infrastruktur- und Facility Management der HVB AG wird mit Wirkung zum 1. April 2009 an einen externen Dienstleister ausgelagert. Im Zusammenhang damit werden auch rund 250 Mitarbeiter an den Dienstleister übergehen. Eine weiterhin bei HVB AG verbleibende Retained Organisation wird die Schnittstelle zum Dienstleister sicherstellen.

Für die HVB AG ergibt sich zum Jahresende 2008 ein Economic Capital für bankeigenen Immobilienbesitz von 49 Mio € (vergleichbarer Vorjahreswert 62 Mio €). Die Werte beinhalten auch die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmus sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten.

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile (ohne operative Tochtergesellschaften der HVB Group) resultieren. Die Steuerung des Portfolios erfolgt durch den Vorstand.

Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Im Jahr 2008 wurde die Methode überarbeitet, innerhalb der UniCredit Group vereinheitlicht und die Parameter für die HVB Group aktualisiert. In diesem Zusammenhang wurde die exponentielle Gewichtung aufgegeben und mehr auf die aufsichtsrechtlichen Parametrisierungsanforderungen für das Marktrisiko abgestellt.

Risikoüberwachung

Der Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt und analysiert das Economic Capital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet.

Sämtliche Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abbaubar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2008 nahezu konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist bei 0,8 Mrd € geblieben. Das Economic Capital der HVB AB stieg leicht um + 0,1 Mrd € auf 0,3 Mrd €. Diese Werte beinhalten auch die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmuses sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten und spiegeln die Auswirkungen der anhaltenden Finanzkrise wider.

8 Strategisches Risiko Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB AG zur UniCredit Group fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

Messmethodik

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risikoüberwachung

Im Rahmen seiner langfristigen Planung überprüft der Vorstand regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat, insbesondere mit dem Prüfungsausschuss, statt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group auf dem Kernmarkt Deutschland mit den Hauptgeschäftsfeldern Retail-, Private Banking und Firmenkundengeschäft sowie auf das Investment Banking mit kundenorientierten Produkten und Konzentration auf die Kernmärkte Deutschland, Italien und Österreich, ist insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung und Veränderungen auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Das Geschäftsjahr 2008 stand, wie insbesondere im Financial Review der HVB Group im Kapitel „Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf“ dargestellt, im Zeichen der sich weiter deutlich verschärfenden Finanzkrise und der daraus entstandenen ernst globalen Wirtschaftskrise mit den beschriebenen belastenden Auswirkungen. In diesem schwierigen Umfeld, das sich auch in 2009 fortsetzen wird, ist eine für die Bank nachhaltige positive Entwicklung, auch vor dem Hintergrund des ausgewogenen Geschäftsmodells der HVB Group, ungewiss.

Der konjunkturelle Abschwung könnte zu einer deutlich steigenden Insolvenzquote bei Unternehmen aller Größenordnungen und zu einer höheren Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland führen. Die HVB Group ist einer der größten Darlehensgeber des deutschen Mittelstands und einer der führenden Darlehensgeber von privaten und gewerblichen Darlehen in Deutschland. Bei Eintritt einer unter den Erwartungen liegenden Entwicklung der Wirtschaftslage ist nicht auszuschließen, dass die Auswirkungen der Krise auch die Kunden der HVB Group stärker erfassen und die Kreditrisikovorsorge stärker steigt als gegenwärtig vom Management der HVB Group erwartet.

Insgesamt bestehen nach wie vor starke Unsicherheiten, sowohl hinsichtlich der Wirksamkeit der aktuellen Konjunkturprogramme als auch über die Dauer und Intensität der Finanz- und Wirtschaftskrise. Sollten sich die unter dieser Unsicherheit getroffenen Planungsprämissen nicht bestätigen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften, könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Auch wenn die grundsätzlich strategische Ausrichtung der HVB Group als Kompetenzzentrum für die Investment Banking-Aktivitäten der UniCredit Group beibehalten werden soll, passen wir derzeit das Geschäftsmodell der Division Markets & Investment Banking an die veränderten Marktbedingungen an. So werden wir unter anderem den Eigenhandel stark zurückfahren und uns noch stärker auf unsere Kernkunden in den Kernmärkten der UniCredit Group konzentrieren. Ferner wird der Fokus der Division Markets & Investment Banking stärker als bisher auf dem Angebot kundenorientierter Produkte für die übrigen Divisionen liegen. Sollte diese Anpassung des Geschäftsmodells nicht entsprechend greifen, könnte dies die HVB Group dabei deutlich beeinträchtigen, an einer Erholung der Märkte zu partizipieren und die nachhaltige Profitabilität zu sichern.

Um ihre Profitabilität im Umfeld der für den Bankensektor außerordentlich schwierigen Rahmenbedingungen dauerhaft zu verbessern, hat die HVB Group einen Abbau von 2.500 Stellen beschlossen. Sollte dieser Stellenabbau nicht oder nicht vollständig im angegebenen Zeitraum vollzogen werden können, könnte sich dies negativ auf die Ergebnisse der HVB Group auswirken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält an. Dies zeigen auch die im Jahr 2008 angekündigten nationalen Zusammenschlüsse. Durch die Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor und einer damit einhergehenden größeren Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflusst werden. Allerdings verfügt die HVB Group über eine hohe Kapitalausstattung und liquide Mittel, um zu gegebener Zeit und bei günstigen Gelegenheiten rasch und flexibel aktiv an diesen Entwicklungen teilhaben zu können. Darüber hinaus kann die HVB Group das internationale Netzwerk der UniCredit Group zum Vorteil ihrer Kunden nutzen.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt noch immer Überkapazitäten, sodass hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile vorzufinden ist und sich die HVB Group einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat. Ferner besteht als Folge der Finanzkrise auf Grund des entstandenen Vertrauensschadens bei den Kunden und Investoren die Tendenz zu einfacheren, traditionellen Finanzprodukten, die die ohnehin harten Wettbewerbsbedingungen noch verstärken könnten. Allerdings hat die HVB Group hinsichtlich ihres ausgewogenen Geschäftsmodells und der sehr guten Kapitalausstattung auch für mögliche Expansionen verfügbare Mittel sowie gute Chancen, ihre Marktposition und ihre Erfolgslage weiter zu verbessern. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Die HVB Group ist bisher ohne staatliche Unterstützung ausgekommen und musste keine der im Finanzmarktstabilisierungsgesetz vorgesehenen Maßnahmen in Anspruch nehmen. Der staatliche Rettungsschirm war zur Stabilisierung der Lage und zur Schaffung von Vertrauen am deutschen Finanzmarkt notwendig. Ohne staatliche Intervention und Stimulation wäre diese Krise am Markt für Finanzdienstleistungen wohl nicht beherrschbar. Die HVB Group geht davon aus, dass das staatliche Handeln auch unter Berücksichtigung der vorgesehenen ergänzenden Regelungen auf das Notwendige zur Bewältigung der Krise beschränkt bleiben wird. Andernfalls könnten diese Eingriffe veränderte, ungleiche Wettbewerbsbedingungen schaffen, die bei Finanzinstituten, die ohne staatliche Unterstützung auskommen, zu Beeinträchtigungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten.

Die HVB Group geht auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Kritische Erfolgsfaktoren dabei sind, insbesondere im langfristigen Bereich, neben der allgemeinen Entwicklung an den Geld- und Finanzmärkten aus Sicht der Bank die generell eingeschränkte Investorennachfrage nach Bankemissionen, ein eventueller Wettbewerbsnachteil gegenüber staatsgarantierten Bankenanleihen (SoFFin), die Wettbewerbsnachteile aus der deutlichen Erhöhung der Spread-Levels von Bundesländern und anderen Staaten sowie eine Kaufzurückhaltung der Kunden bei einer nochmaligen Ausweitung der Finanzkrise. Ferner könnte ein durch die Konjunkturprogramme weltweit bedingter Liquiditätsbedarf einer Vielzahl von Staaten und Gebietskörperschaften und das damit verbundene erhöhte Angebot an Staatsanleihen dazu führen, dass es für die Finanzbranche schwieriger wird, Fremdkapital zu angemessenen Konditionen zu platzieren.

Risiken aus der Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group

Die HVB Group verfügt derzeit über eine solide Ratingeinstufung durch die externen Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch. Sollten sich Parameter verändern, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group herangezogen werden, könnte dies eine Herabstufung (downgrade) zur Folge haben. Diese Veränderung der Ratingeinstufung könnte einen schwierigeren Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

Aufwendungen

	in Mio €	
	2008	2007
1 Zinsaufwendungen	12 308	11 720
2 Provisionsaufwendungen	1 046	568
3 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften	3 149	85
4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	1 386	1 456
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	348	357
	1 734	1 813
darunter: für Altersversorgung Mio € 150		(155)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	1 401	1 414
	3 135	3 227
5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	159	134
6 Sonstige betriebliche Aufwendungen	114	173
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	2 470	2 141
8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	107	—
9 Aufwendungen aus Verlustübernahme	51	69
10 Außerordentliche Aufwendungen	—	—
11 Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB	—	—
12 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	149	343
13 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen	21	2
14 Jahresüberschuss	—	8 146
Summe der Aufwendungen	22 709	26 608

Erträge

	in Mio €	
	2008	2007
1 Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12 164	11 972
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>3 616</u>	<u>3 181</u>
	15 780	15 153
2 Laufende Erträge aus		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	832	411
b) Beteiligungen	100	223
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	<u>160</u>	<u>179</u>
	1 092	813
3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	52	412
4 Provisionserträge	2 256	2 090
5 Nettoertrag aus Finanzgeschäften	—	—
6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 002	1 054
7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	—	6 827
8 Sonstige betriebliche Erträge	176	259
9 Jahresfehlbetrag	2 351	—
Summe der Erträge	22 709	26 608
1 Jahresfehlbetrag/-überschuss	- 2 351	8 146
2 Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—	—
b) aus der Rücklage für eigene Anteile	—	1
c) aus anderen Gewinnrücklagen	<u>2 354</u>	<u>—</u>
	2 354	1
3 Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	—	—
b) in die Rücklage für eigene Anteile	3	—
c) in andere Gewinnrücklagen	—	<u>4 073</u>
	3	4 073
4 Bilanzgewinn	<u>—</u>	<u>4 074</u>

Bilanz

zum 31. Dezember 2008

Aktiva

		in Mio €	
		31. 12. 2008	31. 12. 2007
1 Barreserve			
a) Kassenbestand	536		543
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	4 703		2 943
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 4 270			(2 863)
		5 239	3 486
2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	11		10
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar			
Mio € 8			(7)
b) Wechsel	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar			
Mio € —			(—)
		11	10
3 Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	24 525		19 779
b) andere Forderungen	51 210		62 912
		75 735	82 691
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € —			(—)
Kommunalkredite			
Mio € 767			(592)
4 Forderungen an Kunden		143 717	148 258
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 61 531			(70 020)
Kommunalkredite			
Mio € 14 413			(15 436)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite			
Mio € 3 671			(3 931)
Übertrag:		224 702	234 445

Passiva

		in Mio €	
		31. 12. 2008	31. 12. 2007
1	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a)	täglich fällig	12 966	17 806
b)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>85 866</u>	<u>96 086</u>
		98 832	113 892
	darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
	Mio € 1 483		(1 892)
	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
	Mio € 445		(543)
	zur Sicherstellung aufgenommener		
	Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
	gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
	Mio € 2		(2)
	und öffentliche Namenspfandbriefe		
	Mio € 3		(7)
2	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a)	Spareinlagen		
aa)	mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	11 530	12 287
ab)	mit vereinbarter Kündigungsfrist		
	von mehr als 3 Monaten	<u>110</u>	<u>129</u>
		11 640	12 416
b)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	10 590	11 194
c)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3 860	3 813
d)	andere Verbindlichkeiten		
da)	täglich fällig	45 297	35 688
db)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	82 963	60 132
	darunter: zur Sicherstellung aufgenommener		
	Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
	gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
	Mio € 76		(87)
	und öffentliche Namenspfandbriefe		
	Mio € 60		(61)
		<u>128 260</u>	<u>95 820</u>
		154 350	123 243
	Übertrag:	253 182	237 135

Aktiva

		in Mio €	
		31. 12. 2008	31. 12. 2007
Übertrag:		224 702	234 445
5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	1 281		602
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
Mio €	864		(118)
ab) von anderen Emittenten	12 197		7 540
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
Mio €	7 506		(2076)
	<u>13 478</u>		<u>8 142</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	20 615		13 657
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
Mio €	20 109		(12 511)
bb) von anderen Emittenten	65 124		59 840
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
Mio €	34 974		(26 831)
	<u>85 739</u>		<u>73 497</u>
c) eigene Schuldverschreibungen	15 582		12 973
Nennbetrag Mio €	16 634		(13 727)
		<u>114 799</u>	<u>94 612</u>
6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		12 663	29 905
7 Beteiligungen		1 091	981
darunter: an Kreditinstituten			
Mio €	19		(19)
an Finanzdienstleistungsinstituten			
Mio €	—		(—)
8 Anteile an verbundenen Unternehmen		3 014	3 088
darunter: an Kreditinstituten			
Mio €	1 186		(1 191)
an Finanzdienstleistungsinstituten			
Mio €	46		(46)
Übertrag:		356 269	363 031

Passiva

	in Mio €	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Übertrag:	253 182	237 135
3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	19 556	24 086
ab) öffentliche Pfandbriefe	3 233	3 155
ac) sonstige Schuldverschreibungen	<u>37 186</u>	<u>43 675</u>
	59 975	70 916
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	—	3
darunter: Geldmarktpapiere		
Mio €	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		
Mio €	—	<u>(3)</u>
	59 975	70 919
4 Treuhandverbindlichkeiten	247	250
darunter: Treuhandkredite		
Mio €	247	(250)
5 Sonstige Verbindlichkeiten	28 162	29 870
6 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	89	132
b) andere	<u>268</u>	<u>299</u>
	357	431
7 Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 523	1 508
b) Steuerrückstellungen	559	700
c) andere Rückstellungen	<u>2 019</u>	<u>1 878</u>
	4 101	4 086
8 Nachrangige Verbindlichkeiten	7 632	8 335
9 Genussrechtskapital	205	614
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		
Mio €	—	(409)
10 Fonds für allgemeine Bankrisiken	291	291
Übertrag:	354 152	351 931

Bilanz (FORTSETZUNG)

Aktiva

	in Mio €	
	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Übertrag:	356 269	363 031
9 Treuhandvermögen	247	250
darunter: Treuhandkredite		
Mio € 247		(250)
10 Immaterielle Anlagewerte	261	291
11 Sachanlagen	314	369
12 Eigene Aktien oder Anteile	—	—
Nennbetrag Mio € —		(—)
13 Sonstige Vermögensgegenstände	16 155	9 773
14 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	134	206
b) andere	106	98
	240	304
Summe der Aktiva	373 486	374 018

Passiva

		in Mio €	
		31. 12. 2008	31. 12. 2007
Übertrag:		354 152	351 931
11 Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	2 407		2 407
eingeteilt in:			
Stück 787 830 072 auf den Inhaber lautende Stammaktien			
Stück 14 553 600 auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht			
b) Kapitalrücklage	9 791		9 791
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	—		—
cb) Rücklage für eigene Anteile	3		—
cc) andere Gewinnrücklagen	7 133		5 815
	7 136		5 815
d) Bilanzgewinn	—		4 074
		19 334	22 087
Summe der Passiva		373 486	374 018
1 Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	39 976		36 624
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—		—
		39 976	36 624
2 Andere Verpflichtungen			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	41 912		39 271
		41 912	39 271

Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) für das Geschäftsjahr 2008 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Die Erklärungen zum Corporate-Governance-Kodex nach § 161 AktG sind auf unserer Internet-Seite www.hvb.de/geschaeftsbericht veröffentlicht.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

Die Bewertung unserer Forderungen (Aktivposten 3 und 4) erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 3 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB wurde der diskontierte Bestand an erwarteten Rückflüssen herangezogen.

Für Ausleihungen in Ländern mit akutem Transferrisiko oder Bürgschaftsverpflichtungen mit vergleichbarem Risiko bilden wir pauschalierte Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen. In die Länderwertberichtigung beziehen wir neben umgeschuldeten Krediten weitere Finanzkredite (Laufzeiten über ein Jahr) ein. Uns zustehende, werthaltige Sicherheiten vermindern dabei unser Ausfallrisiko. Der Kreis der Länder mit akutem Transferrisiko und die Höhe des entsprechenden Wertberichtigungssatzes wird der jeweiligen aktuellen Risikosituation angepasst.

Latente Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an.

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Wertpapiere sind in den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) ausgewiesen. Die gesamten Wertpapiere haben wir nach definierten Kriterien wie Haltedauer und Geschäftszweck dem Handels-, Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestand (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden) zugeordnet. Der Gesamtbestand der Bank besteht zum Bilanzstichtag zu 66,5% aus Handelsbeständen, zu 20,8% aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge und zu 12,7% aus Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt wurden.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB, nach denen Abschreibungen nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Dagegen werden Liquiditätsvorsorgebestände grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip des

§ 253 Abs. 3 Satz 1 HGB bewertet. Liquiditätsvorsorgebestände, die durch gegenläufige Positionen abgesichert sind, behandeln wir nach den Grundsätzen der Bewertung von Bewertungseinheiten. Für gleiche Risikoarten bilden wir dazu ex ante definierte, strengen Voraussetzungen unterliegende und dokumentierte Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften (zum Beispiel festverzinsliche Wertpapiere) und dazugehörigen Hedgeinstrumenten (zum Beispiel Interest Rate Swaps). Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit verrechnen wir positive und negative Bewertungsergebnisse der einzeln bewerteten Finanzinstrumente. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo bilden wir Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften.

Handelsbestände fassen wir für Zwecke der Rechnungslegung mit Handelskontrakten zu Portfolien zusammen und bewerten diese Portfolien nach einem modifizierten Mark-to-Market-Verfahren. Die zusammengefassten Handelsbestände und -kontrakte werden zu Marktpreisen bewertet und – im Falle eines positiven Bewertungsüberhangs – um das mit mathematischen Verfahren berechnete Verlustpotenzial des Portfolios (Value-at-Risk-Abschlag auf Basis einer Haltedauer von 10 Tagen) gekürzt, sodass keine unrealisierten Gewinne aus offenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung einfließen. Dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip wird dadurch Rechnung getragen, dass dieses Verfahren auf die aktiv gemanagten und liquiden Portfolien des Handelsbuches beschränkt ist und dass der Value-at-Risk-Abschlag zukünftige Unsicherheiten berücksichtigt. Es handelt sich dabei nicht um Unsicherheiten bei der Ermittlung der angesetzten Zeitwerte. Durch Berücksichtigung des Value-at-Risk-Abschlages wird ein Wert angesetzt, der die Bank gegen potenzielle Verlustpositionen schützt, die in einem definierten Zeitraum zwingend glattgestellt oder terminiert werden müssen.

Die Bewertungsergebnisse für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von Marktwerten aus internen Bewertungsmodellen (Mark-to-Modell) berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des Bewertungsergebnisses verwendet. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

Auf die so ermittelten Marktwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Marktwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Marktwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Ausführliche Angaben zu unseren bilanzunwirksamen Finanzkontrakten mit detaillierten Aufgliederungen des Nominalvolumens und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens.

Beim Ausweis der Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) sowie der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) wenden wir das Wahlrecht des § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB an. Wir kompensieren die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die auch Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen enthalten.

Unter immaterielle Anlagewerte (Aktivposten 10) weisen wir Software aus. Software bewerten wir zu Anschaffungskosten, die wir über eine erwartete Nutzungsdauer von 3 bis 5 Jahren planmäßig abschreiben.

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Rückzahlungsbetrag; eine Differenz zum Ausgabebetrag wird als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und planmäßig aufgelöst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der voraussichtlichen Zahlungsverpflichtung. Der Ansatz erfolgt zum Nominalwert, soweit nicht die bilanzrechtlichen Vorschriften eine Abzinsung erfordern. Pensionsrückstellungen haben wir nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinsfuß 6%) mit dem Teilwert nach § 6a EStG in Verbindung mit R 6 a EStR in steuerlich maximal zulässiger Höhe gebildet. Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

Ergebnisunterschiede zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz, die sich im Zeitablauf voraussichtlich wieder ausgleichen (so genannte Timing Differences), werden in Nebenrechnungen erfasst. Aktivische und passivische latente Steuern werden saldiert. Ein verbleibender aktivischer Saldo wird gemäß § 274 Abs. 2 HGB nicht angesetzt.

Unser Jahresergebnis ist durch steuerlich bedingte Mehrabschreibungen bzw. unterlassene Zuschreibungen nicht beeinflusst worden.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340 h HGB vorgegebenen Grundsätzen. Daneben beachten wir die zur Währungsumrechnung für Kreditinstitute vom Bankenfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer erlassene Stellungnahme 3/1995. Danach werden auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände ohne besondere Deckung werden demgegenüber mit ihrem Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Erfolge, die sich aus der Währungsumrechnung bilanzwirksamer Positionen sowie aus der Bewertung von Terminkontrakten zum Jahresultimo ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Darin enthaltene Umrechnungsgewinne aus sich im Zahlungsverkehr ergebenden offenen Positionen werden zeitnah realisiert. Signifikante Erfolgsverschiebungen ergeben sich dabei nicht.

Angaben zur Bilanz

Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

		in Mio €	
		2008	2007
A 3 b)	Andere Forderungen an Kreditinstitute		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	36 439	41 979
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 044	13 576
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 189	4 571
	mehr als 5 Jahre	3 538	2 786
A 4)	Forderungen an Kunden		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	16 325	14 986
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11 798	9 932
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	35 527	34 845
	mehr als 5 Jahre	66 884	72 986
	mit unbestimmter Laufzeit	13 183	15 509
A 5)	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	29 394	20 484

Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

		in Mio €	
		2008	2007
P 1 b)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	64 177	71 993
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3 341	7 912
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 702	8 883
	mehr als 5 Jahre	8 646	7 298
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab)	Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	3	5
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	30	36
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	33	39
	mehr als 5 Jahre	44	49
P 2 b)	Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db)	andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	53 021	47 184
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9 533	5 265
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 497	8 892
	mehr als 5 Jahre	25 362	13 798
	Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a)	Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	18 745	28 154
P 3 b)	Andere verbiefte Verbindlichkeiten		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	3
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
	mehr als 5 Jahre	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungsunternehmen

	in Mio €			
	AN/GENGÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GENGÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GENGÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS	AN/GENGÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS
	2008	2007	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute	32 902	25 535	538	964
Forderungen an Kunden	2 567	2 862	7 076	3 006
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 533	2 149	710	1 477
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 859	30 915	498	136
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 799	4 672	24 220	4 661
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 616	2 091	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 615	1 589	—	—

Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

	in Mio €	
	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute	90	85
Forderungen an Kunden	157	165
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	—	—
Sonstige Vermögensgegenstände	—	—
Treuhandvermögen	247	250
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	241	243
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Treuhandverbindlichkeiten	247	250

Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Unser Fremdwährungsvolumen besteht zu 72,9% aus USD, zu 10,8% aus GBP, zu 5,8% aus CHF und zu 5,0% aus JPY.

	in Mio €	
	2008	2007
Vermögensgegenstände	49 671	63 772
Schulden	34 712	49 874

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen. Betragliche Unterschiede zwischen Vermögensgegenständen und Schulden sind in der Regel durch außerbilanzielle Geschäfte ausgeglichen.

Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

	in Mio €	
	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute	1 496	1 521
Forderungen an Kunden	812	649
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 862	3 041
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10	83
darunter: eigene Genussscheine	—	—
aus Marktpflegebeständen	—	17

Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2008	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2007	DAVON: BÖRSENOTIERT 2008	DAVON: BÖRSENOTIERT 2007	DAVON: NICHT BÖRSENOTIERT 2008	DAVON: NICHT BÖRSENOTIERT 2007
Schuldverschreibungen und andere						
festverzinsliche Wertpapiere	114 799	94 611	78 526	69 060	36 273	25 551
Aktien und andere						
nicht festverzinsliche Wertpapiere	8 889	25 340	7 583	24 013	1 306	1 327
Beteiligungen	98	132	98	132	—	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	262	262	262	262	—	—

Die gesamten Handelsbestände werden nach einem modifizierten Mark-to-Market-Verfahren bewertet (siehe auch Abschnitt Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden).

Für Risiken in der Bewertung der Finanzinstrumente wurde ein Fair-Value-Abschlag (siehe auch Abschnitt Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden) erfolgswirksam angesetzt. Dieser wurde, für Bestände im Handelsbuch, im Nettoertrag aus Finanzgeschäften bzw. für die sonstigen Wertpapier- und Derivatebestände in der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft berücksichtigt.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden. Der Buchwert dieser Wertpapiere beträgt 16 175 Mio €, der beizulegende Zeitwert 14 456 Mio €. Auf Grund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

In diesem Zusammenhang wurden im Berichtsjahr Wertpapiere des Handelsbestands mit einem Buchwert von 13 050 Mio € in den wie Anlagevermögen behandelten Bestand umgewidmet.

Eigene Aktien

Der Erwerb eigener Aktien erfolgte für den Zeitraum vom 1. Januar 2008 bis 30. Juli 2008 auf Grundlage der durch den Hauptversammlungsbeschluss der HVB AG vom 27. Juni 2007 sowie für den Zeitraum 31. Juli 2008 bis zur Einstellung der Börsennotierung der Aktien der HVB AG an der Frankfurter Wertpapierbörse mit Ablauf des 15. September 2008 auf Grundlage der durch den Hauptversammlungsbeschluss der HVB AG vom 30. Juli 2008 erteilten Ermächtigung gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG.

Im Rahmen des Wertpapierhandelsgeschäfts haben die HVB AG und von ihr abhängige oder in ihrem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen zum Zwecke des Wertpapierhandels gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG 1 303 174 Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen erworben und 1 303 174 Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen veräußert.

Die eigenen Aktien wurden zu einem durchschnittlichen Ankaufspreis von 40,44 € je Stück erworben und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 40,44 € je Stück wieder veräußert. Die im Berichtszeitraum gekauften Stücke entsprechen einem Betrag von 4 Mio € bzw. 0,16% des Grundkapitals.

Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien belief sich während des Berichtszeitraumes auf 11 001 Aktien, das entspricht einem Betrag von 0,03 Mio € bzw. 0,001% des Grundkapitals.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio €				
	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN 1	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 2	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 3	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR ² 4
Immaterielle Anlagewerte	710	87	23	2
davon: Geschäfts- oder Firmenwert	—	5	5	—
Software	710	82	18	2
Sachanlagen	699	7	82	3
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	292	—	—	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	407	7	82	3
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	21	—	—	—
	ANSCHAFFUNGS- KOSTEN			VERÄNDERUNGEN + / - ¹
Beteiligungen	1 564			- 473
Anteile an verbundenen Unternehmen	3 474			- 460
Wertpapiere des Anlagevermögens	273			15 944

1 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

2 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.

Am 15. September 2008 waren uns und von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen gemäß § 71e Abs. 1 Satz 2 AktG insgesamt 201 832 eigene Aktien als Sicherheit verpfändet. Dies entspricht einem Betrag von 0,6 Mio € bzw. einem Anteil von 0,03% des Grundkapitals.

Weder die HVB AG noch von ihr abhängige oder in Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen hatten am 31. Dezember 2008 wesentliche Bestände an Aktien (eigene Aktien) oder anderen Eigenkapitalinstrumenten der HVB AG im Bestand.

Immaterielle Anlagewerte

Der in 2008 im Zusammenhang mit der Übernahme von Handelsgeschäften der Capitalia S.p.A. entstandene Geschäftswert in Höhe von 5 Mio € wurde im Berichtsjahr in voller Höhe abgeschrieben.

System- und Anwendungssoftware weisen wir gemäß IDW RS HFA 11 unter immaterielle Anlagewerte aus.

Auf nicht genutzte Software-Entwicklungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände

in Mio €		
	2008	2007
Bezahlte Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	11 180	7 665
Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen	2 247	—
Ausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	961	145
Ansprüche auf Steuererstattungen	496	341
Variation Margin DTB	415	278
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	193	187
Gewinnansprüche	181	575
Inkassopapiere wie Schecks, fällige		
Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	150	153
Fusionsbedingte Zeitwertdifferenzen aus		
VuW AG-Portfolios	28	83
Kaufpreisforderungen	9	5

in Mio €

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 5	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT 6	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 7	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 8	RESTBUCHWERT 31. 12. 2008 9	RESTBUCHWERT 31. 12. 2007 10
—	515	90	5	261	291
—	—	—	—	—	—
—	515	90	5	261	291
2	315	– 34	18	314	369
2	78	9	18	216	241
—	237	– 43	—	98	128
—	—	—	—	21	23
				RESTBUCHWERT 31. 12. 2008	RESTBUCHWERT 31. 12. 2007
				1 091	981
				3 014	3 088
				16 217	273

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

	in Mio €	
	2008	2007
Disagio aus Verbindlichkeiten	134	206
Agio aus Forderungen	—	—

Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 76 193 Mio € als Sicherheit übertragen.

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	45 794	30 171
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30 399	8 718
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche		
Verpflichtungen	1 523	1 508

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 68 109 Mio € verpensioniert. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 16 335 Mio € verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a AltZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts, einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag, übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzielle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind folgende wesentliche Posten enthalten:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Short-Positionen	13 392	16 595
Erhaltene Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	12 202	10 682
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	1 355	1 453
Variation Margin DTB	401	32
Abzuführende Steuern	188	193
Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen	—	191
Bewertungsreserve Bankbuch	66	17
Verbindlichkeiten aus Zuschüssen an und Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	51	67
Fusionsbedingte Zeitwertdifferenzen aus VuW AG-Portfolios	19	56

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 69 Mio €.

Rückstellungen

In der Position andere Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

	in Mio €	
	2008	2007
Rückstellungen im Kreditgeschäft	280	289
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	563	202
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	1 097	1 277
darunter:		
Prämienzahlungen für Sparverträge	19	21
Jubiläumzahlungen	79	78
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit u. Ä.	28	41
Zahlungen an Mitarbeiter	258	428
Rückstellungen für Restrukturierung	79	110
Anderer Rückstellungen insgesamt	2 019	1 878

Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 172 Mio € enthalten. Im Jahr 2008 sind Zinsaufwendungen von 478 Mio € angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Im Gesamtbetrag ist kein Einzelposten enthalten, der 10% der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt.

Genussrechtskapital

Das begebene Genussrechtskapital setzt sich aus den folgenden Emissionen zusammen:

EMITTENT	WKN	EMISSIONS- JAHR	ART	NOMINAL- BETRAG	ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
1 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	788119	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011
2 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLA	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,78	2010
3 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLB	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,90	2011
4 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLL	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,08	2010
5 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLP	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,20	2010
6 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLQ	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,20	2010
7 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLC	2004	Inhaber-Genussscheine	8	6,90	2011
8 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLD	2004	Inhaber-Genussscheine	6	6,90	2011
9 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLF	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	2011
10 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLG	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	2011
11 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLH	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
12 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLJ	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
13 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLK	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,98	2011
14 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLM	2004	Inhaber-Genussscheine	5	7,08	2010
15 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLN	2004	Inhaber-Genussscheine	5	7,08	2010
16 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLR	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
17 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLE	2004	Inhaber-Genussscheine	1	6,90	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf. Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine. Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlusts oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rück-

zahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Für das Geschäftsjahr 2008 wurden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet.

Die Genussscheine Nr. 1 bis Nr. 17 stellen für die Bank Eigenmittel im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG dar.

Eigenkapital

Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

		in Mio €
Gezeichnetes Kapital		
Stand 1. 1. 2008	2 407	
Stand 31. 12. 2008		2 407
Kapitalrücklage		
Stand 1. 1. 2008	9 791	
Stand 31. 12. 2008		9 791
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage		
Stand 1. 1. 2008	—	
Stand 31. 12. 2008		—
Rücklage für eigene Anteile		
Stand 1. 1. 2008	—	
Einstellung in die Rücklage für eigene Anteile	3	
Stand 31. 12. 2008		3
Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1. 1. 2008	5 815	
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss 2007	3 672	
Entnahme zum Ausgleich		
des Jahresfehlbetrags 2008	- 2 354	
Stand 31. 12. 2008		7 133
Bilanzgewinn		
Stand 1. 1. 2008	4 074	
Ausschüttung der HVB AG in 2008	- 402	
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss 2007	- 3 672	
Jahresfehlbetrag	- 2 351	
Einstellung in die Rücklage für eigene Anteile	- 3	
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen zum		
Ausgleich des Jahresfehlbetrags 2008	2 354	
Stand 31. 12. 2008		—
Eigenkapital Stand 31. 12. 2008		19 334

Genehmigtes Kapital

BESCHLUSSJAHR	BEFRISTUNG	URSPRÜNGLICHER BETRAG in Mio €	STAND 31. 12. 2008 in Mio €
2004	29. 4. 2009	990	835

Der von der Hauptversammlung vom 29. April 2004 verabschiedete Beschluss zur Auflösung der verbliebenen 137 Mio € bei zeitgleicher Neugenehmigung von 990 Mio € wurde am 18. Dezember 2006 in das Handelsregister eingetragen.

Die Kapitalerhöhung vom 3. April 2007 wegen der Übernahme des Investment Banking Geschäfts der UniCredit Banca Mobiliare S.p.A. durch Ausgabe von 51 684 532 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien (dies entspricht 155 Mio €) erfolgte unter teilweiser Ausnutzung des genehmigten Kapitals.

Bedingtes Kapital

BESCHLUSSJAHR	BEFRISTUNG	URSPRÜNGLICHER BETRAG in Mio €	STAND 31. 12. 2008 in Mio €
2003	14. 5. 2008	375	—

Anteile am Grundkapital der HVB AG über 5%

		in %	
		2008	2007
UniCredit S.p.A.		100,0	95,5
davon indirekt: UniCredit S.p.A.		—	6,4

Die Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 hat beschlossen, die Aktien der Minderheitsaktionäre auf die UniCredit S.p.A. gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung zu übertragen (Squeeze-out). Der Squeeze-out-Beschluss wurde am 15. September 2008 in das Handelsregister eingetragen. Damit sind sämtliche Aktien der Minderheitsaktionäre kraft Gesetzes auf die UniCredit übergegangen.

Die HVB AG ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 und 11 a HGB

Wir haben von der Regelung des § 287 HGB Gebrauch gemacht. Die gesonderte, vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs wird als Bestandteil dieses Abschlusses über den Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers gemäß § 325 Abs. 2 HGB veröffentlicht und ist über die Internetseite des Unternehmensregisters laut § 8b Abs. 2 HGB zugänglich. Außerdem kann sie unter unserer Internetadresse www.hvb.de/geschaeftsbericht abgerufen werden.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot- und Vermögensverwaltung sowie in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen.

Geographische Aufteilung der Erträge

Die

- Zinserträge,
 - laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
 - Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen,
 - Provisionserträge,
 - sonstigen betrieblichen Erträge sowie
 - das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften
- verteilen sich regional wie folgt:

	in Mio €	
	2008	2007
Deutschland	13 936	13 885
Übriges Europa	4 332	3 760
Amerika	655	674
Asien	433	408

Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen weiterberechnete Personal- und Sachkosten (72 Mio €) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (36 Mio €), enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (26 Mio €),
- Schadensersatz- und Kulanzzahlungen,
- Zuschüsse an Tochterunternehmen sowie
- Aufwendungen für die Betriebsgemeinschaft und das Personal.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

Jahresfehlbetrag

Der HVB AG ist in 2008 ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 2 351 Mio € entstanden, der durch die Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen ausgeglichen wird.

Sonstige Angaben

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 39 976 Mio € setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	in Mio €	
	2008	2007
Kreditbürgschaften	15 473	13 829
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	22 493	21 591
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	2 010	1 204

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 41 912 Mio € beziehen sich im Einzelnen auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Buchkredite	37 568	34 938
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 069	1 149
Avalkredite	3 205	3 133
Wechselkredite	70	51

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 344 Mio € (2007: 328 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von 28 690 Mio € als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main sowie gegenüber Clearingstellen (Clearstream Banking S.A., Luxembourg und Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main) verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2008 auf 703 Mio €, die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio €. Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Höhe von 1 Mio €.

Bei der CMP Fonds GmbH bestand Ende 2008 eine anteilige Nachschusspflicht in Höhe von 7 Mio € sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 57 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschaften gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an drei Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden. Eine analoge Erklärung haben wir gemäß § 3 Abs. 1 des Statuts des Einlagensicherungsfonds für die Bank-Bausparkassen für unsere Bausparkassentochter abgegeben.

Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	in Mio €	
	2008	2007
Honorar für		
die Abschlussprüfung	5	5
sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	2	2
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	2	2

Patronatserklärungen

Die HVB AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München ¹
Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München
2. Kreditinstitute in übrigen Regionen
HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg
HVB Singapore Limited, Singapur
3. Finanzunternehmen
Beteiligungs- und Handelsgesellschaft in Hamburg mit beschränkter Haftung, Hamburg
HVB Alternative Financial Products AG, Wien
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, reduziert sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB AG Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB AG keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

			in %	
	MITARBEITERINNEN (OHNE AUSZUBILDENDE)	MITARBEITER	2008 INSGESAMT	2007
Betriebszugehörigkeit				
25 Jahre und darüber	14,3	18,7	16,3	16,0
15 bis unter 25 Jahre	33,8	23,7	29,2	27,2
10 bis unter 15 Jahre	15,5	13,0	14,4	15,2
5 bis unter 10 Jahre	13,0	13,0	13,0	14,8
unter 5 Jahren	23,4	31,6	27,1	26,8

Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel für Solvenzzwecke bestehen gemäß § 10 Abs. 1 d KWG aus dem modifizierten verfügbaren Eigenkapital und den Drittrangmitteln.

Das modifizierte verfügbare Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt 24 930 Mio €, Drittrangmittel sind keine vorhanden. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Das nach § 10 Abs. 2 ermittelte haftende Eigenkapital wird hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und beläuft sich auf 24 579 Mio €.

Derivative Finanzinstrumente

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen des Nominalvolumens, der Marktwerte und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2008	2007
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	19 346	19 303
davon: Vollzeitbeschäftigte	15 077	15 162
Teilzeitbeschäftigte	4 269	4 141
Auszubildende	1 025	1 077

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Organbezüge

	in Mio €	
	2008	2007
Mitglieder des Vorstands	8	13
Mitglieder des Aufsichtsrats	1	1
Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	10	9

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2008 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß § 6a EStG ermittelten Teilwerts von 94 Mio € (2007: 90 Mio €).

Organkredite

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

	in Mio €	
	2008	2007
Mitglieder des Vorstands	3	5
Mitglieder des Aufsichtsrats	1	1

Organe

Aufsichtsrat

Sergio Ermotti

Vorsitzender seit 5. 2. 2009

Alessandro Profumo

Vorsitzender bis 5. 2. 2009

Dr. Wolfgang Sprißler

Stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009

Peter König

Stellv. Vorsitzender

Dr. Lothar Meyer

Stellv. Vorsitzender bis 5. 2. 2009
weiterhin Mitglied

Gerhard Bayreuther

seit 30. 7. 2008

Aldo Bulgarelli

Beate Dura-Kempf

Paolo Fiorentino

Dario Frigerio

bis 5. 2. 2009

Giulio Gambino

seit 30. 7. 2008

Klaus Grünewald

Günter Guderley
bis 30. 7. 2008

Karl Guha

seit 5. 2. 2009

Stephan Hofmeister

vom 1. 7. 2008 bis 30. 7. 2008

Friedrich Koch

bis 30. 7. 2008

Hanns-Peter Kreuser

bis 30. 6. 2008

Ranieri de Marchis

Beate Mensch

seit 30. 7. 2008

Roberto Nicastro

Vittorio Ogliengo

bis 5. 2. 2009

Panagiotis Sfeliniotis

Prof. Dr. Dr. h. c.
Hans-Werner Sinn

Maria-Magdalena Stadler

bis 30. 7. 2008

Jutta Streit

seit 30. 7. 2008

Ursula Titze

bis 30. 7. 2008

Michael Voß

seit 30. 7. 2008

Jens-Uwe Wächter

Dr. Susanne Weiss

seit 5. 2. 2009

Vorstand

Willibald Cernko

bis 30. 4. 2008
und wieder seit 1. 1. 2009

Lutz Diederichs

seit 1. 1. 2009

Stefan Ermisch

bis 5. 6. 2008

Rolf Friedhofen

Henning Giesecke

seit 1. 5. 2008

Heinz Laber

Dr. Stefan Schmittmann

bis 30. 4. 2008

Ronald Seilheimer

bis 31. 12. 2008

Matthias Sohler

bis 30. 4. 2008

Dr. Wolfgang Sprißler

Sprecher des Vorstands bis
31. 12. 2008

Andrea Umberto Varese

bis 30. 4. 2008

Dr. Theodor Weimer

Sprecher des Vorstands seit
1. 1. 2009

Andreas Wölfer

bis 30. 4. 2008 und wieder
seit 1. 1. 2009

Verzeichnis der Mitglieder der Organe sowie deren Mandate¹

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Alessandro Profumo UniCredit Group Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand, Vorsitzender bis 5. 2. 2009		UniCredit Bank Austria AG, Wien (Vorsitzender) ²
Sergio Ermotti UniCredit Group Deputy CEO, Head of Corporate Investment Banking & Private Banking Area, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Collina d'Oro, Vorsitzender ³		UniCredit Bank Austria AG, Wien ² , London Stock Exchange Group Plc, London, Darwin Airline SA (Vorsitzender), Lugano, Enterra SA, Lugano, Hotel Residence Principe Leopoldo SA-Paradiso (Vorsitzender), Lugano, Leopoldo Hotels & Restaurants SA (Vorsitzender), Lugano, Tessal SA, Lugano, Fidinam Group Holding SA, Lugano, Kurhaus Cademario SA, Cademario
Peter König Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender		BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. Pensionskasse, BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach, stellv. Vorsitzender ⁴	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf ² , DKV Deutsche Krankenversicherung AG, Köln ² , Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg ² , Victoria Lebensversicherung AG, Düsseldorf ² , Jenoptik AG, Jena	
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Sauerlach, stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009		UniCredit Bank Austria AG, Wien ² , Dr. Robert Pflieger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg
Gerhard Bayreuther Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Neubeuern, seit 30. 7. 2008		Pensionskasse der HypoVereinsbank (stellv. Vorsitzender), BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH (stellv. Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		ARAG ASSICURAZIONI S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Litzendorf		

1 Stand: 31. 12. 2008

2 Konzernmandat

3 Seit 5. 2. 2009

4 Bis 5. 2. 2009

Verzeichnis der Mitglieder der Organe sowie deren Mandate¹ (FORTSETZUNG)

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Paolo Fiorentino UniCredit Group Deputy CEO, Head of Global Banking Services Area, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand		UniCredit Bank Austria AG, Wien ² , Bank Pekao SA, Polen, Warschau (stellv. Vorsitzender) ² , UniCredit Global Information Service S.p.A., Mailand ² , Banca di Roma, Roma, Banco di Sicilia, Palermo
Dario Frigerio Head of Asset Management Division, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 5. 2. 2009		UniCredit Bank Austria AG, Wien ² , Pioneer Global Asset Management S.p.A., Mailand ² , Pioneer Investment Management Ltd., Dublin ² , Pioneer Investment Management SGRp.A., Mailand ² , Pioneer Alternative Investment Management, Dublin ² , Pioneer Investment Management USA Inc., Boston ² , Baroda Pioneer Asset Management, Mumbai ² , Fincombank S.p.A., Mailand ²
Giulio Gambino Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Unterschleißheim seit 30. 7. 2008		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
Günter Guderley Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Goldbach bis 30. 7. 2008		
Karl Guha UniCredit Group Chief Risk Officer, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand seit 5. 2. 2009		
Stephan Hofmeister Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München vom 1. 7. 2008 bis 30. 7. 2008		
Friedrich Koch Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Kirchheim bis 30. 7. 2008		
Hanns-Peter Kreuser Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München bis 30. 6. 2008		
Ranieri de Marchis UniCredit Group Chief Financial Officer, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand		Koç Finansal Hizmetler AS, Istanbul ² , Yapi Kredi Bankasi AS, Istanbul ² , Bank BPH S.A., Warschau, UNICREDIT TIRIAC Bank S.A. ² , Fincombank S.p.A., Mailand ²

¹ Stand: 31. 12. 2008

² Konzernmandat

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Beate Mensch Gewerkschaftssekretärin ver.di-Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Landesbezirk NRW, Fachbereich 10, Köln seit 30. 7. 2008	DHL Freight GmbH, Bonn	
Roberto Nicastro UniCredit Group Deputy CEO, Head of Retail Area, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand		Zao UniCredit Bank ² , UniCredit Banca S.p.A., Bologna ² , Banco di Sicilia ² , ABI – Italian Banking Association ² , UniCredit Servizi Retail Uno S.p.A. ² , UniCredit Servizi Retail Tre S.p.A. ² , UniCredit Bank Austria AG ² , Wien
Vittorio Ogliengo Head of Corporate Banking Division, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Parma bis 5. 2. 2009		UniCredit Corporate Banking S.p.A., Verona ² , UniCredit Global Leasing S.p.A., Mailand, Vorsitzender ² , UniCredit Bank Austria AG, Wien ²
Panagiotis Sfeliniotis Mitarbeiter der HVB Direkt GmbH, München	HVB Direkt GmbH, München	
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Gauting	Thüga AG, München	
Maria-Magdalena Stadler Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Pullach bis 30. 7. 2008		
Jutta Streit Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Augsburg seit 30. 7. 2008		
Ursula Titze Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Neusäß bis 30. 7. 2008		
Michael Voß Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Gröbenzell seit 30. 7. 2008		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Himmelpforten		
Dr. Susanne Weiss Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München seit 5. 2. 2009		ROFA AG (Vorsitzende), Kolbermoor, Wacker Chemie AG, München

1 Stand: 31. 12. 2008

2 Konzernmandat

Verzeichnis der Mitglieder der Organe sowie deren Mandate¹ (FORTSETZUNG)

Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Willibald Cernko bis 30. 4. 2008 und wieder seit 1. 1. 2009	HVB Direkt Gesellschaft für Direktservice und Direktvertrieb mbH, München (Vorsitzender) ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München (Vorsitzender) ² , Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender) ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , Notartreuhandbank AG, Wien (stellv. Vorsitzender), card complete Service Bank AG, Wien
Lutz Diederichs seit 1. 1. 2009	BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH, Berlin, Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg (stellv. Vorsitzender), Köhler & Krenzer Fashion AG, Ehrenberg	UniCredit Global Leasing S.p.A, Monza
Stefan Ermisch bis 5. 6. 2008		
Rolf Friedhofen	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Information Services GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ²
Henning Giesecke seit 1. 5. 2008	Endurance Capital AG, München (stellv. Vorsitzender), Rothenberger AG, Kelkheim	Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , seit 1. 1. 2009, UniCredit Corporate Banking S.p.A., Verona
Heinz Laber	BodeHewitt Beteiligungs AG, Grünwald (Vorsitzender) ² , ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, Trenkwalder Personaldienste GmbH, München, HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , seit 1. 12. 2008, HVB Information Services GmbH, München (Vorsitzender) ² , seit 1. 12. 2008	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin, HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München (Vorsitzender) ² , HVB Secur GmbH, München (Vorsitzender) ² , seit 7. 5. 2008, UniCredit Business Partner S.p.A., Cologno Monzese (Italien), seit 1. 1. 2009
Dr. Stefan Schmittmann bis 30. 4. 2008		
Ronald Seilheimer bis 31. 12. 2008		HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg ² , bis 31. 12. 2008
Matthias Sohler bis 30. 4. 2008		i-Faber S.p.A., Mailand, bis 31. 12. 2008, UniCredit Real Estate S.p.A., Mailand, bis 31. 12. 2008
Dr. Wolfgang Sprißler Sprecher des Vorstands bis 31. 12. 2008	ThyssenKrupp Services AG, Düsseldorf, bis 31. 12. 2008	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg (stellv. Vorsitzender), HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg (Präsident) ² , bis 31. 12. 2008
Andrea Umberto Varese bis 30. 4. 2008		Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , bis 31. 12. 2008

¹ Stand: 31. 12. 2008

² Konzernmandat

Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Theodor Weimer Sprecher des Vorstands seit 1. 1. 2009	ThyssenKrupp Services AG, Düsseldorf, seit 1. 1. 2009	Al Beteiligungs GmbH, Wien, seit 19. 11. 2008, HVB Consult GmbH, München (Vorsitzender) ² , UniCredit CA IB AG, Wien, seit 19. 11. 2008, UniCredit CA IB Polska S.A., Warschau, seit 19. 11. 2008
Andreas Wölfer bis 30. 4. 2008 und wieder seit 1. 1. 2009	DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender) ² , direktanlage.at AG, Salzburg, (Vorsitzender) ² , bis 31. 1. 2009, HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Unicredit (Suisse) Bank S.A., Lugano, bis 31. 1. 2009

Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRATSGREMIIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
Matthias Biebl	Wacker Chemie AG, München
Carsten Dieck	HVB Leasing GmbH, Hamburg (stellv. Vorsitzender) ²
Dr. Peter Ermann	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Matthias Glückert	Oechsler AG, Ansbach
Klaus Greger	HVB Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ²
Dr. Rainer Hauser	Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München ²
Dr. Martin Hebertinger	HVB Direkt Gesellschaft für Direktservice und Direktvertrieb mbH, München ² , HVB Leasing GmbH, Hamburg ²
Martin Marsmann	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main
Dr. Reiner Meisinger	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Alberto Naef (bis 31. 12. 2008)	HVB Direkt Gesellschaft für Direktservice und Direktvertrieb mbH, München (stellv. Vorsitzender) ²
Dr. Guido Schacht	AVAG Holding AG, Augsburg
Joachim Scheuenpflug	PlanetHome AG, Unterföhring bei München ²
Gabriela Vetter	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main
Heike Wagner	WABCO GmbH, Hannover, WABCO Standard GmbH, Bonn

1 Stand: 31. 12. 2008

2 Konzernmandat

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

Deckungsrechnung

	in Mio €	
	2008	2007
A. Hypothekendarlehen		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	36 132	41 290
Weitere Deckungswerte ¹		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	400	600
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	649	447
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
Zwischensumme	37 181	42 337
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	30 908	36 322
Überdeckung	6 273	6 015
B. Öffentliche Pfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	837	624
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	837	624
2. Forderungen an Kunden	9 260	9 784
darunter:		
Hypothekendarlehen	704	892
Kommunalkredite	8 556	8 892
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	786	834
Weitere Deckungswerte ²		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Zwischensumme	10 883	11 242
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	7 437	7 394
Überdeckung	3 446	3 848

1 Gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

in Mio €						
	NOMINAL 2008	NOMINAL 2007	BARWERT 2008	BARWERT 2007	RISIKOBARWERT 2008	RISIKOBARWERT 2007
1. Hypothekendarfandbriefe						
Deckungswerte ¹	37 181	42 337	39 441	43 268	41 086	44 565
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	30 908	36 322	32 926	36 880	34 830	38 306
Überdeckung	6 273	6 015	6 515	6 388	6 256	6 259
2. Öffentliche Pfandbriefe						
Deckungswerte ²	10 883	11 242	11 567	11 549	11 113	11 208
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	7 437	7 394	7 963	7 591	7 528	7 291
Überdeckung	3 446	3 848	3 604	3 958	3 585	3 917

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

in Mio €				
	DECKUNGSWERTE 2008	DECKUNGSWERTE 2007	PFANDBRIEFE 2008	PFANDBRIEFE 2007
1. Hypothekendarfandbriefe¹				
bis zu 1 Jahr	12 209	13 196	2 291	7 074
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	15 569	18 708	17 197	16 128
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	8 109	8 829	9 016	10 859
mehr als 10 Jahre	1 294	1 604	2 404	2 261
	37 181	42 337	30 908	36 322
2. Öffentliche Pfandbriefe²				
bis zu 1 Jahr	4 196	3 485	1 844	915
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3 750	4 567	2 013	2 744
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	2 224	2 325	2 154	2 370
mehr als 10 Jahre	713	865	1 426	1 365
	10 883	11 242	7 437	7 394

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

in Mio €		
	2008	2007
Hypothekendeckungswerte		
bis einschließlich € 300 000,—	22 312	26 224
mehr als € 300 000,—		
bis einschließlich € 5 000 000,—	9 754	10 991
mehr als € 5 000 000,—	4 066	4 075
	36 132	41 290

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft (FORTSETZUNG)

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart

	in Mio €			
	HYPOTHEKENDECKUNGSWERTE			
	WOHNZWECKEN DIENEND		GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	
	2008	2007	2008	2007
1. Deutschland				
Wohnungen	8 600	10 332	—	—
Einfamilienhäuser	9 329	10 869	—	—
Mehrfamilienhäuser	8 200	9 147	—	—
Bürogebäude	—	—	3 803	4 166
Handelsgebäude	—	—	3 087	3 397
Industriegebäude	—	—	698	778
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	—	732	818
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	896	994	686	679
Bauplätze	33	43	55	51
	27 058	31 385	9 061	9 889
2. Frankreich/Monaco				
Wohnungen	—	—	—	—
Einfamilienhäuser	2	3	—	—
Mehrfamilienhäuser	1	1	—	—
Bürogebäude	—	—	—	6
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	—	—	—	—
	3	4	—	6
3. Italien/San Marino				
Wohnungen	—	—	—	—
Einfamilienhäuser	1	1	—	—
Mehrfamilienhäuser	—	—	—	—
	1	1	—	—
4. Luxemburg				
Bürogebäude	—	—	3	4
	—	—	3	4
5. Österreich				
Wohnungen	—	1	—	—
Einfamilienhäuser	—	—	—	—
Bürogebäude	—	—	5	—
	—	1	5	—
6. Spanien				
Wohnungen	—	—	—	—
Einfamilienhäuser	1	1	—	—
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	—	—	—	—
	1	1	—	—
	27 063	31 392	9 069	9 899

**Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen,
nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland**

		in Mio €	
		DECKUNGSWERTE	
		2008	2007
1. Deutschland			
Staat		62	118
Regionale Gebietskörperschaften		3 377	3 466
Öffentliche Gebietskörperschaften		4 665	4 926
Sonstige		2 283	1 991
		10 387	10 501
2. Griechenland			
Staat		236	236
Sonstige		10	27
		246	263
3. Italien			
Regionale Gebietskörperschaften		—	20
		—	20
4. Österreich			
Staat		200	388
		200	388
5. Spanien			
Regionale Gebietskörperschaften		—	20
Öffentliche Gebietskörperschaften		50	50
		50	70
		10 883	11 242

Angaben zum Hypothekbankgeschäft (FORTSETZUNG)

Rückständige Leistungen

Die rückständigen Leistungen bei Hypothekenforderungen bzw. öffentlichen Forderungen aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2007 bis 30. September 2008 verteilen sich auf:

in Mio €		
	DECKUNGSWERTE	
	2008	2007
1. Rückständige Leistungen auf Hypothekenforderungen		
Deutschland	14	19
	14	19
2. Rückständige Leistungen auf öffentliche Forderungen		
Deutschland		
Regionale Gebietskörperschaften ¹	—	5
Sonstige ¹	2	2
	2	7

¹ Öffentlich verbürgte Forderungen.

Rückzahlungen und Zwangsmaßnahmen

	HIERVON ENTFALLEN AUF	
	GEWERBLICH GENUTZT 2008	WOHNZWECKEN DIENEND 2008
1. Rückzahlungen		
	in Mio €	
durch Amortisation	904	3 293
in sonstiger Weise	524	1 786
	1 428	5 079
(Vergleichswerte 2007)	1 876	4 711)
2. Zwangsmaßnahmen		
	ANZAHL DER FÄLLE	
a) am 31. 12. 2007 anhängige		
Zwangsversteigerungsverfahren	242	11
Zwangsverwaltungsverfahren	4	2
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	130	11
	376	24
(Vergleichswerte 2007)	771	61
b) in 2008 durchgeführte Zwangsversteigerungsverfahren	1 036	65
(Vergleichswerte 2007)	1 347	104
3. Eingesteigerte bzw. übernommene Objekte		
Im Berichtsjahr hat die Pfandbriefbank keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypotheken übernehmen müssen.		

Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2007 bis 30. September 2008 beliefen sich auf 4 Mio €. Die Rückstände verteilen sich auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Gewerblich genutzte Grundstücke	1	2
Wohnzwecken dienende Grundstücke	3	5

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 10. März 2009 aufgestellt.

Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Der Vorstand



Cernko



Diederichs



Friedhofen



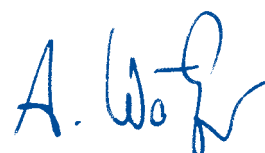
Giesecke



Laber



Weimer



Wölfer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 10. März 2009

Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Der Vorstand



Cernko



Diederichs



Friedhofen




Giesecke



Laber



Weimer



Wölfer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der

Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 11. März 2009

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
(vormals KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

Becker
Wirtschaftsprüfer

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Finanzkalender

Termine 2009

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2008	Erscheinungstermin: 20. März 2009
Zwischenbericht zum 31. März 2009	Erscheinungstermin: 13. Mai 2009
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2009	Erscheinungstermin: 4. August 2009
Zwischenbericht zum 30. September 2009	Erscheinungstermin: 11. November 2009

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Investor Relations:
Telefon 089 378-25276
Telefax 089 378-24083
E-mail: ir@hvb.de
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.
Sie können sich hier ebenfalls für unseren E-mail-Abo-Service registrieren.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht

Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Kurzfassung und Langfassung
Zwischenberichte (deutsch/englisch) zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht)

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

